Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 243. **Bromberg, Donnerstag den 22. Oktober 1931.** **55. Jahrg.**

Die Lavals.

Von Dr. Karl Kreß.

Auf Hoovers Einladung ist der französische Ministerpräsident nach Amerika abgereist. Vor Beginn der Reise hat Herr Laval eine Erklärung verbreiten lassen, in der sich die bemerkenswerten Worte befinden: „Frankreich hat seine Traditionen. Es weiß aber, wenn es nottut, andere Entschlüsse zu fassen als solche egoistischen Charakters." Für einen großen Teil der Welt ist das Verhalten des französischen Volkes und der französischen Politik in den letzten Jahren ein Rätsel geworden. Auf der einen Seite wird bei jeder Gelegenheit und in Tönen echter Überzeugung die französische Friedfertigkeit betont und unterstrichen. Alle Phrasen des 19. Jahrhunderts von der demokratischen Republik und der brüderlichen Hilfsbereitschaft der fortschrittlichen Zivilisation haben hier noch Gültigkeit und werden geglaubt. Auf der anderen Seite verteidigt ein ausgesprochener Linksmann in Genf die französische These der Rüstungsfreiheit, sichert ein Wall von Festungen und mobilen Divisionen die Landesgrenzen, beschäftigt eine schon fast an Hysterie grenzende Angst um Sicherheit die Rüstungsindustrie der Herren vom Comité des forges. Ein Franzose hat sein Volk einmal als „eine Republik der kleinen Leute" bezeichnet. Und da sitzen sie nun, hinter den Wällen, kaufen sich Goldbarren, stecken sie in den Strumpf und bringen eine Welt in Unordnung. Und wir fragen uns, wie sich das alles reimt, die revolutionären Ideen von 1789, ein Militarismus, gegen den der preußische ein Kinderspiel ist, eine Goldhamsterei, die nun schon tolle Orgien feiert.

Wenn man nicht vergißt, daß Frankreich zu 55 Prozent eine bäuerliche Bevölkerung hat, wovon fünf Millionen Herren auf eigener Scholle sind, daß nur 28 Prozent der arbeitenden Menschen in der Industrie beschäftigt sind, von denen mehr als ein Viertel selbständige Arbeiter und Meister durchaus handwerklichen Bewußtseins sind, dann braucht man nicht lange nach Erklärungen zu suchen. Es ist in den letzten Jahren eine Reihe kluger, aufschlußreicher Selbstzeugnisse von Franzosen über ihre Landsleute und ihr Volk gegeben worden, die trefflicher sind, als alles Kopfzerbrechen des Auslandes, hinter die Seele des französischen Volkes zu kommen. Frankreich ist in seiner sozialen Struktur selbst nach einem Jahrzehnt industrieller Entwicklung in der Hauptsache noch ein Volk von Bauern, Handwerkern und Bürgern. Selbst von Städtern sagt der französische Kritiker Siegfried: „Bei uns liegt die bäuerliche Abkunft nie sehr weit zurück." Und ein anderer Betrachter, Morand, skizziert diese Bindung an die bäuerliche Scholle: „Der Gemüsegarten, der Ehrgeiz unserer Mittelklasse und des Handwerkerstandes, ist es, der den Franzosen mitten in seinem maschinellen Dasein wieder mit der Scholle verbindet. Der Gemüsegarten, mit seinen Erdbeeren und Radieschen, er ist die Heimat des Franzosen auch in den Kolonien. Wenn der englische Grubenarbeiter sein Tagewerk vollbracht hat, geht er Fußball spielen; der französische Bergmann hingegen ist im Grunde seiner Seele Bauer geblieben, und sein Weg nach getaner Arbeit geht zum Garten."

Dies bäuerliche Element und Blut in der Mehrzahl der Franzosen gibt den Grund für einen tiefen Hang zur Selbständigkeit in ideeller und materieller Hinsicht. Der Franzose ist in erster Linie ein Einzelindividuum. Mit seinem Gemisch von Verachtung und Sorge sieht er von Amerika und den europäischen Industrieländern neue Ideen kommen, Zusammenarbeit statt selbständiger Arbeit, Disziplin statt Persönlichkeitsentwicklung, Leistung statt Freiheit. Die Gruppe, nicht mehr der Einzelne gibt dort den Ausschlag. „Die Masse und die Serie treten an die Stelle der Qualität", meint Siegfried, in den Augen des Franzosen aber steht „die persönliche Leistung immer höher als die kollektive", und er glaubt nicht, daß „der Kollektivismus imstande ist, je eine Endwahrheit, die letzte Realität zu bilden". In diesem Sinne, meinen die französischen Kritiker, bilden die deutsche oder amerikanische Politik das entgegengesetzte Prinzip.

Aus dieser Haltung ergibt sich auch die Stellung zum Staate und der Gesamtheit. Es ist erlaubt, gewissermaßen wie in der chinesischen Moral, den Staat zu bestehlen, um seinen alten Vater zu ernähren. Pflichten ihm gegenüber erscheinen fern und unwirklich. Der Franzose gibt „dem Haus den Vorrang, der Familie, dieser winzigen Form einer Verbindung von Menschen, die übrigens ein soziales Bindemittel von unglaublicher Dauerhaftigkeit bildet". Der Familienegoismus feiert höchste Triumphe und ergänzt die bäuerliche Substanz. Beide zusammen verhelfen dann dem Streben nach materieller Selbständigkeit zu der großen Rolle, die es im Leben des französischen Kleinbürgers spielt. „Einen kleinen Besitz, ein kleines Haus, einen kleinen Handel, eine kleine Rente selbst zu erwerben, das ist der Traum von Millionen Franzosen", sagt Professor Siegfried in seinem kleinen Buch über „das heutige Frankreich" von seinen Landsleuten. Wie weit dieses Streben für die Gesamtheit ausschlägt, darauf kommt niemand. „In seinen Augen ist Reichtum nichts Bewegliches, das in Beziehung steht zum allgemeinen Wohlstand, sondern eher eine juristische Größe von sehr scharfen Umrissen. Ein Stück Grund, ein Haus, eine Hypothek, vielleicht sogar ein Sack voll Goldstücke. Nur zu oft und sogar in Kreisen, von denen man eine gewisse Kenntnis in solchen Dingen erwarten würde, fehlt jedes Verständnis für jenen elastischen Besitzanteil, den eine Aktie darstellt. Man glaubt, allein reich sein zu können!" Wahrhaftig, die Goldhamsterer des Jahres 1931 stehen leibhaftig vor uns. Da alle eine Wunschvorstellung von Besitz und Reichtum haben, so spielen in der Politik diese Fragen hinsichtlich der Klassenunterschiede keine Rolle. Bezeichnend dafür ist es, wenn in einer Studie von Alain ein Dorfhandwerker sagt: „Ich will wohl, daß es Reiche gibt, die die Straßen mit ihren Autos abnützen, aber ich will nicht, daß sie sich für Herren halten... und schließlich, da es doch überall Ungleichheit gibt, möchte ich die Gleichheit recht laut gepriesen hören." Hier ist noch der Glaube an die Souveränität der Persönlichkeit lebendig, Grund auch dafür, warum die Provinz eifersüchtig über Paris wacht, daß dort der politische Kuhhandel die Rechte des Volkes nicht verletzt. „Es gibt keinen Salon", schreibt Alain, „in dem die Souveränität des Volkes anerkannt würde."

Leidenschaftliche Liebe zu persönlicher Unabhängigkeit, verbunden mit einem krassen Familienegoismus, ergeben das mangelnde Gefühl für Dinge und Notwendigkeiten der Allgemeinheit, des Staates. Mit bäuerlichem Unbehagen wacht der Franzose über die verliehenen demokratischen Rechte. Deshalb ist er innenpolitisch immer geneigt, radikalen Parolen zu folgen, deshalb betrachtet er sich auch gern heute in der Welt als der auserwählte Beschützer der Menschenrechte. Aus der gleichen Wurzel kommen seine ökonomischen Vorstellungen, seine Wünsche nach Eigentum, Rente, Ruhe, materieller Sicherheit. Und aus dieser Ecke schöpft er Argwohn gegen kommunistische Ideen, gegen jede Art von Kollektivismus, gegen irgendwelche wirtschaftlichen Experimente, die den Faktor der Unsicherheit mit sich tragen.

Deshalb neigt er aus einem rein wirtschaftlichen Eigennutz und Besitzegoismus, den wiederum die Familie steigert, zu konservativen Erwägungen in der Politik. Darum ist auch der Sozialismus französischer Parteien etwas Grundverschiedenes von dem der deutschen Industrie-Sozialdemokratie. So meint Siegfried vom Geist der französischen Politik: „Der innere Konflikt des Franzosen kann uns nicht entgehen: politisch ist sein Herz links, aber seine Brieftasche sitzt rechts; . . . und praktisch hat jeder Franzose eine Brieftasche". Wie schlimm für ihn dann, wenn draußen in der Welt, die er nicht kennt, und die zu bereisen er auch kein Verlangen hat, turbulente Stürme tosen, die das Chaos auch einmal an seine Grenze tragen könnten. Darum der ängstliche Ruf nach Sicherheit, darum der Festungswall der Grenzen. Berlin liegt auf der Strecke nach Moskau. Der „ewig treue Anhänger der Linken" spielt seine Rolle nur dann, wenn es sich bloß um symbolische Handlungen handelt. Außenpolitisch interessiert nichts, wenn das materielle Streben, der wirtschaftliche Eigennutz nicht gestört ist. Andere Völker sind höchst unwichtig, außerdem kennt man sie nicht. Geistvolle Franzosen sehen diese inselhafte Isolierung Frankreichs also: „Sich selbst überlassen, interessiert es sich nur für sich selbst. Dies ist vielleicht heute das größte Hindernis für die Eingliederung des französischen Gedankens in die bestehende Ordnung der Welt."

Nun, was wird Herr Laval schon aus Washington heimbringen? Andere Entschlüsse, als solche egoistischen Charakters, für den die Leute seiner engeren Heimat, die Auvergnaten, als die zähesten Groschensparer selbst in Frankreich sprichwörtlich geworden sind? Wir glauben es nicht. . . .

Vor der Aussprache Hoover – Laval.

Washington erwartet ernsthafte Beschlüsse

Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Washington gemeldet wird, haben die Zweifel an der Dollarstabilität infolge der Goldabziehungen des Auslandes in den Vereinigten Staaten wieder eine sehr erhebliche Spannung herbeigeführt. Die leitenden Kreise sind sich darüber klar, daß

eine Abweichung vom Goldstandard ausgeschlossen

bleiben muß. Auch bei Unterschreitung der gesetzlichen 40-prozentigen Golddeckung soll die Goldeinlösungspflicht nicht aufgehoben werden. So wurde auch 1895 die Golddeckung zur Aufrechterhaltung des Goldstandards bis auf 20 Prozent reduziert.

Eine Unterschreitung der 40prozentigen Deckung ist gesetzlich ermöglicht gegen eine vom Federal Reservesystem zu leistende Notensteuer. Dagegen erforderte die Aufgabe der Goldeinlösungspflicht einen Kongreßbeschluß, dessen Zustandekommen äußerst unwahrscheinlich ist. Eine Senkung der Deckungsquote bis an die gesetzliche Grenze ist aber nach Auffassung orientierter Kreise ebenfalls unwahrscheinlich.

Der Notenumlauf des Federal-Reserve-Systems mit 2322 Millionen Dollars verlangt 928 Millionen Dollars Goldmindestdeckung. Die Depositen bei den Federal-Reserve-Banken von 2,5 Milliarden erfordern eine Deckung von 875 Millionen Dollars Gold. Die Deckung der letzteren ist gesetzlich auf 35 Prozent festgesetzt. Die Gesamtreserven der Federal-Reserve-Banken betragen 2994 Millionen Dollars. Es verbleiben mithin 1191 Millionen Dollars als Überschuß, wozu durch Gold-Treasury gedeckte, jederzeit mobilisierbare Goldzertifikate von rund 600 Millionen Dollars treten, zusammen 1791 Millionen. Dem stehen gegenüber fremde kurzfristige Forderungen und Wertpapiere in Höhe von etwa 1200 Millionen, wovon aber nur rund 600 bis 700 Millionen also sofort mobilisierbar sind. Es blieben also äußerstenfalls immer noch 600 Millionen disponibel.

Wirklich bedenklich könnte eine Schrumpfung der Golddecke durch Hamstern von Noten werden. **Die inneren Goldabzüge sind bisher unerheblich.** Diese Abzüge fielen nach genauen Schätzungen von 185 Millionen Dollar in der Vorwoche bereits auf 24 Millionen in der letzten Woche. Hier liegt nach amerikanischer Auffassung die eigentliche Gefahrquelle, nicht in einer Auslandspanik als solcher. Jedoch wird mit

günstigen Rückwirkungen des Laval-Besuches

in dieser Beziehung bestimmt gerechnet. Freilich könnte eine schwerwiegende ungünstige Entwicklung immer noch die bestehende Krise akut werden lassen.

In Washington werden die Ereignisse in Frankreich, besonders die Goldabzüge von der französischen Notenbank viel ernster angesehen als die eigenen. Unzweifelhaft sei aber, so wird von zuverlässiger Seite ausgeführt, daß die Franzosen den Ernst der Lage nunmehr begriffen.

Das fällt mit dem Stimmungsumschwung in Washington zusammen. Lavals Besuch wurde bis Anfang der letzten Woche im wesentlichen als ein Höflichkeitsakt zum Zweck allgemeiner unverbindlicher Aussprache angesehen. Dies habe sich, so heißt es, gründlich vor fünf Tagen in Washington und nun auch in Paris und auf der „Isle de France" geändert.

Beide Teile sähen die Notwendigkeit praktischer Resultate ein.

Diese habe Frankreich bei der letzten Hoover-Initiative, wie bisher nicht bekannt geworden, verhindert, so daß aus dem ursprünglichen Plan einer Verlängerung des Reparationsmoratoriums nichts geworden sei. Es bestehe beiderseits der Wunsch, unter dem Eindruck der letzten Ereignisse,

ein Schuldendefinitivum zu schaffen.

Die Abrüstung, ohne die der Kongreß die größten Schwierigkeiten machen würde, werde freilich das größte Hindernis auf französischer Seite sein. Die Anzeichen mehren sich, daß

„die Korridorfrage von Amerika zur Sprache gebracht"

werden soll, vielleicht in Form von Sicherungen deutscher Interessen im Osten, aber unter entsprechenden deutschen Garantien. Es wird betont, daß das Weiße Haus für alle Vorschläge, die in Übereinstimmung mit seiner allgemeinen Politik der Friedenssicherung ständen, aufnahmebereiter sei, als es bisher mit Rücksicht auf die Auffassungen des Kongresses der Fall war.

Frankreichs Angriff auf den Dollar.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger" wird aus Newyork gekabelt:

Trotz der letzten Diskonterhöhung der Bundes-Reserve-Bank finden täglich neue Goldverschiffungen von Amerika nach Frankreich statt. Man rechnet, daß Amerika in der letzten Zeit annähernd für drei Milliarden Mark Gold nach Europa verschifft hat. In amerikanischen Finanzkreisen wird deshalb, vielleicht schon für heute, mit einer neuen Erhöhung des Diskonts gerechnet. Gerüchtweise verlautet, daß die Bank von Frankreich Dollarakzepte in Höhe von 84 Millionen RM. aufgekauft habe.

Die Höhe der noch in Amerika befindlichen französischen Guthaben wird auf etwa 2,5 Milliarden Mark geschätzt. Die ersten Verhandlungen über ein Stillhalteabkommen, das heißt die Belassung dieser Guthaben in Amerika, sind vorläufig an den französischen Bedingungen gescheitert. Jetzt wird von dem Zustandekommen einer Teilabmachung berichtet, wonach die Bank von Frankreich sich verpflichtet, 200 Millionen Dollar auf dem Newyorker Markt zu belassen.

Von der Bank von Frankreich ist aber darauf hingewiesen worden, daß einige große Goldsendungen für eine Reihe Pariser Großbanken bevorständen, die sich trotz der außerordentlich optimistischen Berichte der französischen Sachverständigen noch nicht völlig beruhigt hätten.

Trotz dieser Teileinigung geht der finanzielle Ringkampf der beiden Goldmächte weiter.

Man kann nicht sagen, daß bei diesem Kampf die Position der Vereinigten Staaten die bessere ist.

Während Frankreich wirtschaftlich unberührt dasteht, rüttelt in Amerika die Krise immer stärker; im August sind 154 Banken mit Depots von insgesamt 1,2 Milliarden Mark zahlungsunfähig geworden.

Und da Währung, Goldbestände und Diskontsätze letzten Endes nur der Ausdruck des wirtschaftlichen Zustandes sind, ist Frankreichs starke Stellung vorgezeichnet.

In Amerika beginnt sich immer mehr die Erkenntnis zu verbreiten, daß der Run auf den Dollar die Folge der systematischen **Unterminierungsarbeit der französischen** Finanzkreise ist, die einen durchaus politischen Hintergrund hat, und die vor allem mit der Reise Lavals nach Washington im Zusammenhang steht. Maßgebende Finanziers sind sogar der Ansicht, daß es besser wäre, wenn Frankreich seine gesamten Guthaben zurückzöge. Die gesetzliche Golddecke des Dollars wäre dann immer noch vorhanden, und es hörten endlich die dauernden Störungen des amerikanischen Geldmarktes und die französischen Erpressungsmanöver auf.

Als stärkstes Pressionsmittel hat Amerika schließlich die Drohung in der Hand, vom Goldstandard abzugehen. Vor dieser Möglichkeit hat Frankreich einen nahezu panischen Schrecken, woraus sich denn auch der französische Wunsch erklärt, **mit Amerika zu einem Abkommen über die Aufrechterhaltung des Goldstandards zu kommen.** Man führt die von Paris geleiteten finanziellen Manöver deshalb auch auf das Bestreben zurück, diesem Wunsch den nötigen Nachdruck zu verleihen.

*

Hoover erklärt den Youngplan für einen Fehlschlag.

Newyork, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen von Bord der „Isle de France", die anscheinend aus bester Quelle stammen, soll Laval bereit sein, Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage zu machen, falls Amerika gewillt sei, einen Konsultativ-Pakt zu unterschreiben. Laval wolle Hoover gern in allen Fragen auf halbem Wege entgegenkommen, falls die französische Kammer mitmache.

Aus gut unterrichteter Washingtoner Quelle verlautet, daß Hoover vor Finanzberatern rundweg erklärt habe, **der Young-Plan sei ein ebenso trauriger Fehlschlag, wie der Dawes-Plan.** Hoover ist im Augenblick noch mit der Ausarbeitung des Programms für die Besprechungen mit Laval beschäftigt. Aus diesem Grunde wird er auch an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Edison nicht teilnehmen. Hoover hatte erneut lange Besprechungen mit Staatssekretär Stimson, Unterstaatssekretär Mills und anderen Beratern.

Umbildung der Chinesischen Regierung.

Verhandlungen zwischen Nanking und Kanton.

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Marschall Tschiangkaischek, der Präsident der Nanking-Regierung, hatte am Dienstag eine erste Besprechung mit verschiedenen Vertretern der Kanton-Regierung in Schanghai.**

Einer Meldung der „News Chronicle" zufolge drehen sich die Verhandlungen zwischen Nanking und Kanton um eine Umbildung der chinesischen Gesamtregierung, und zwar heißt es, daß sich Tschiangkaischek ausschließlich den Heeresangelegenheiten widmen wolle, während Huanmin die Präsidentschaft übernehmen werde. Über die Besetzung des Außenministeriums durch Wu oder Sze sei bisher noch keine Entscheidung gefallen. Jedenfalls würde eine derartige Umbildung der Chinesischen Regierung bedeuten, daß die Kuomintang wieder alle Macht in sich vereinige.

*

China lehnt die fünf japanischen Punkte ab.

Moskau, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einer russischen Meldung aus Peking hat Marschall Tschangsuliang erklärt, die Chinesische Regierung lehne die fünf Punkte Japans ab und verlange, daß die japanischen Truppen in einer Frist von zwei Wochen aus chinesischem Gebiet zurückgezogen werden. Erst nach der Räumung der besetzten Gebiete durch die Japaner werde die Nanking-Regierung Verhandlungen mit Japan einleiten.**

*

Arbeiten die Sowjets mit den Chinesen zusammen?

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Wie der „Daily Telegraph" aus Mukden meldet, hat in der nördlichen Mandschurei eine chinesische Militär-Konferenz stattgefunden, an der Vertreter der russischen Armee teilgenommen haben sollen. Eine Bestätigung der Meldung ist noch nicht erfolgt.**

Polen-Prozeß in Lettland.

Der Polnisch-katholische Jugendbund geschlossen.

Von polnischer Seite wird aus Dünaburg gemeldet: Am Sonnabend hat vor dem hiesigen Bezirksgericht ein **Prozeß gegen zwei polnische Organisationen in Lettland** stattgefunden, und zwar gegen den **Polnisch-katholischen Jugendbund** und den **Polenbund in Lettland.** Dieser Prozeß war die Folge der letzten polenfeindlichen Repressalien, die in der letzten Zeit in Lettland der polnischen Minderheit gegenüber angewandt wurden. Nach der lettischen Gesetzgebung muß jede Vereinigung in der Verwaltungsabteilung des Bezirksgerichts registriert werden, und nur durch dieses Gericht kann sie aufgelöst werden. Auf diese Weise ist es zu dem erwähnten Prozeß gekommen.

Nachdem unlängst das Untersuchungsmaterial der Sejmkommission, die zur Untersuchung der Polonisierungsaktion in Lettgallen eingesetzt worden war, vom Sejm für nicht stichhaltig befunden wurde, hat der jetzige Innenminister die Sache wieder in Gang gebracht, und als Anklageakt diente ihm das Material der Kommission, das von der Polizei gesammelt worden war. Auf diese Weise wurde die Anklageschrift konstruiert. Als Richter fungierte u. a. ein Mitglied des Vereins der polnisch-lettischen Annäherung.

Der Polnisch-katholische Jugendbund, an dessen Spitze der Pfarrer Lawrynowicz steht, war durch keinen Verteidiger vertreten. Das Gericht fällte auf Grund der Aussagen von drei Belastungszeugen des Innenministeriums und drei Beamten der polnischen Polizei das **Urteil, das auf Schließung des Polnisch-katholischen Jugendbundes** lautete.

In der **Anklageschrift** gegen den Polenbund sind Vorwürfe enthalten wie: 1. Polonisierungsaktion in Lettgallen, 2. Organisierung von Auftritten in den Kirchen, 3. Aufhetzung zur Umgehung der Verwaltungsbestimmungen im Zusammenhange mit der am 11. und 12. Februar 1931 durchgeführten Volkszählung und endlich 4. Umgehung der Bestimmungen des von den Behörden legalisierten Verbandsstatuts.

Der Verteidiger des Polenbundes, Rechtsanwalt Szablowski, gab ein Bild über die polnisch-lettischen Beziehungen, sprach von der gemeinsamen Erkämpfung der Unabhängigkeit Lettlands durch lettische und polnische Truppen und von den Grundsätzen der demokratischen lettischen Verfassung. Die Vorwürfe des Ministeriums stützen sich auf Aussagen von Halbanalphabeten und Mitarbeitern der politischen Polizei, die bis jetzt keine offizielle Bestätigung erfahren hätten. Die Verfassung und das ganze Gesetz des unabhängigen Lettland gäben keine Handhabe dafür, derartige Vorwürfe zu erheben.

Nach einer Beratung von 20 Minuten beschloß das Gericht, die Sache des Polenbundes in Lettland auf zwei Wochen zu vertagen. Inzwischen sollen eine Statistik der Mitglieder des Verbandsvorstandes eingeholt und die Zeugen des polizeilichen Ermittelungsdienstes geladen werden.

„Das Ende der freien Advokatur in Polen."

Der polnische Sejm nahm, wie wir bereits kurz mitteilten, in erster Lesung einen Gesetzentwurf an, der die **Bewegungsfreiheit der Rechtsanwälte in Polen durch Disziplinarvorschriften auf ein Minimum einengt.**

Der wesentliche Paragraph des neuen Gesetzes lautet: „Ein Rechtsanwalt, der schriftlich oder mündlich gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten oder gegen die Ruhe und öffentliche Sicherheit verstößt, oder der gegenüber einer Behörde eine herausfordernde Haltung einnimmt, kann durch das Gericht, vor dem der Verstoß geschieht, auf der Stelle mit einer jener Strafen belegt werden, die der Paragraph 49 vorsieht."

Der zitierte Paragraph sieht folgende Disziplinarstrafen vor: Mahnung; Verweis; Entziehung des Rechts, als Anwalt aufzutreten, bis zur Dauer von einem Jahr; Streichung aus der Liste der Anwälte. Wird als Strafe ein „Verweis" ausgesprochen, so steht es im Ermessen des Gerichts, als Strafverschärfung eine Geldstrafe bis zu 10 000 Złoty zu verhängen. Ferner sieht das neue Gesetz vor, daß sich in Zukunft alle Anwälte durch ein Gelöbnis zum Gehorsam gegenüber den Behörden zu verpflichten haben, und daß sich, zum Unterschied von der bisherigen Übung, Richter, Staatsanwälte, Militärrichter und alle Staatsbeamte, die das juristische Universitätsstudium beendet haben, ohne Prüfung in die Liste der Anwälte eintragen lassen können.

Ohne sonderliche Zurückhaltung erklärt die offiziöse „Gazeta Polska" die Herkunft des Gesetzes. Das Blatt sagt, **die Anwälte hätten sich als nicht reif erwiesen, selbständig zu sein.** Ihr Verhalten in der Brester Angelegenheit und ihre Angriffe auf den früheren Justizminister Car und den früheren Staatsanwalt und jetzigen Justizminister Michalowski hätten bewiesen, daß sie die Grenze zwischen politischen und juristischen Angelegenheiten nicht zu ziehen verständen.

Gegen das Gesetz protestierten sämtliche Anwaltskammern Polens. Der Vorsitzende der Warschauer Anwaltskammer und nationaldemokratische Abgeordnete **Nowodworski** hielt bei der ersten Lesung des Gesetzes eine Verteidigungsrede für die Anwälte, die freilich im gleichen Zuge zu einer Anklagerede gegen die Regierung und das Regime wurde. Nowodworski erklärte, dieser Entwurf bedeute **das Ende der freien Advokatur in Polen.** In Zukunft würden sich zur Verteidigung in Strafsachen vermutlich statt der Anwälte nur noch Speichellecker bereitfinden. Selbst vor dem zaristischen Militärgericht hätte er, Nowodworski, mit größerer Bewegungsfreiheit plädieren können, als dies in Zukunft in Polen möglich sein werde.

Als Beweis für die geistige Einstellung der Richter gegenüber den Anwälten machte Nowodworski von einem Vorfall Mitteilung, der sich in allerjüngster Zeit vor einer erstinstanzlichen Kammer in Warschau abgespielt hat. Ein Anwalt stellte einen dem Richter nicht genehmen Antrag. Darauf fragte ihn der Richter ironisch: „Treten Sie zum erstenmal auf?" Als der Anwalt darum bat, diese Äußerung zu protokollieren, erwiderte ihm der Richter: „Was ich zu tun habe, weiß ich allein! Sie sind zu jung, um mich zu belehren. Wenn das neue Gesetz schon existieren würde, hätte ich Sie jetzt schon aus der Liste der Anwälte gestrichen!"

An der Annahme des Gesetzes in zweiter und dritter Lesung ist nicht zu zweifeln. Auch das Ausland tut es nicht, wie der vorliegende Bericht des „Berl. Tagebl." beweist. Ob, wie allgemein geglaubt wird, die Einbringung des Gesetzes im Zusammenhang mit dem Brester Prozeß steht, wird sich bei Prozeßbeginn, am 26. Oktober, erweisen.

Schlägerei im Sejm.

Stürmische Diskussion über den Antrag des Regierungsklubs auf Änderung der Geschäftsordnung.

Warschau, 21. Oktober.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung bildete der Antrag des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung auf Änderung der Geschäftsordnung des Sejm. Nach dem Referat des Abg. **Podoski** vom Regierungsklub zielt der Antrag darauf ab, die bisherigen Bestimmungen der Geschäftsordnung elastischer zu gestalten. Tatsächlich aber handelt es sich dabei, wie die Opposition hervorhebt, darum, **die Redezeit zu verkürzen und dem Sejmmarschall weitgehendere Vollmachten zu geben.**

In der Diskussion betonte Abg. **Pużak** (PPS), daß der Regierungsklub in der gegenwärtigen Sejmkadenz schon zum zweiten Mal mit der Initiative zur Änderung des Reglements hervortrete. Eine Initiative zeige der Regierungsklub lediglich auf diesem Gebiet, denn ihm gehe es darum, **daß sämtliche Regierungsvorlagen automatisch beschlossen werden.** Der Regierungsklub habe übrigens angekündigt, daß er noch weitere Abänderungsanträge zu der Geschäftsordnung einbringen werde, was, nach Absicht des Redners, die Räumung der Galerie und die Einführung von geheimen Beratungen zur Folge haben wird.

Im Namen des Nationalen Klubs sprach Abg. Stroński, der den Standpunkt vertrat, daß man im Plenum über den Antrag des Regierungsklubs nicht diskutieren dürfte, nachdem er in der Kommission eine Stimmengleichheit erlangt hatte, somit schon dort abgelehnt worden war. Darauf erklärte der Vorsitzende der Geschäftsordnungskommission **Bogdani** vom Regierungsklub, daß er seine Stimme für den Antrag nachträglich auf die Wagschale geworfen habe, so daß der Antrag als in der Kommission angenommen gelten müsse.

Die Tribüne betrat sodann der Vizemarschall des Sejm, **Abg. Car.** Als er einleitend erklärt hatte, daß seine Rede nicht auf einem so hohen Niveau der Demagogie stehen werde, wie sie von den beiden Vorrednern auf der Linken und Rechten an den Tag gelegt worden sei, entstand zunächst auf den Bänken der Rechten ein großer Lärm. Die nationaldemokratischen Abgeordneten bewarfen Herrn Car mit Schmährufen und schickten sich an, den Saal zu verlassen. In dem Lärm sekundierten ihnen die Sozialisten, und auch der Abg. Sledziński (PPS) schleuderte Schmähungen gegen den Abg. Car. Als der Rufer vom Sejmmarschall wiederholt zur Ordnung gerufen worden war, kam in den Saal die Marschallswache, um den Abgeordneten aus dem Saal zu entfernen. Abg. Sledziński wehrte sich, mehrere seiner Kollegen eilten ihm zu Hilfe, und es kam zu einer wüsten Prügelei. In diesem Augenblick rief der Abg. Wyrzykowski von der Volkspartei an die Adresse des Sejmmarschalls: **„Aber Herr Car und Sie, Herr Marschall, haben nicht zehn Jahre Zwangsarbeit in den Bergwerken unter sich wie der Abg. Sledziński."** Auch Abg. Wyrzykowski wurde wiederholt zur Ordnung gerufen und angewiesen, den Saal zu verlassen. Wyrzykowski erklärte, er werde nicht hinausgehen. Daraufhin wurde auf Antrag des Sejmmarschalls der Abg. Wyrzykowski für die Dauer eines Monats von den Sitzungen ausgeschlossen. Auf den Bänken der Sozialisten erhob sich wiederum ein großer Lärm, es wurden Rufe gegen den Abg. Car und den Marschall laut und schließlich wurde mit Pultdeckeln geworfen und mit Füßen getrampelt. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung konnte Herr Car mit seiner Rede beginnen. Er verteidigte den Antrag des Regierungsklubs und betonte, daß dieser keinesfalls beabsichtige, die Redefreiheit im Parlament einzuschränken, wie dies die Opposition behaupte. Schließlich wurde die weitere Beratung über diesen Punkt bis zur nächsten Sitzung vertagt, die für **Freitag** vormittag 10½ Uhr angesetzt wurde.

Schlange und Saatzen.

Einer Meldung des Berliner „Jungdeutschen" zufolge wird nunmehr die Besetzung der beiden noch offenen Amtsstellen der Reichsregierung erfolgen. Es handelt sich um die Leitung der Oststelle bei der Reichskanzlei, die der jetzige Reichsverkehrsminister Treviranus bisher inne hatte, und um den neuen Reichskommissar für die Stadtrandsiedlung. Für die Oststelle ist schon seit der Bildung der neuen Regierung Brüning der Reichstagsabgeordnete Schlange-Schoeningen von der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkspartei in Aussicht genommen. Neu ist jedoch die Nachricht, daß Abg. Schlange-Schoeningen vermutlich zugleich Minister ohne Amtsbereich werden solle, wie es vorher auch Treviranus war.

Schlange-Schoeningen ist von Beruf Landwirt und steht Ende der Vierziger. Er spielt in der Deutschnationalen Volkspartei bis zum Aufkommen Hugenbergs eine bedeutende Rolle und ging dann über die Volkskonservativen zum Landvolk über.

Für den Posten des Reichssiedlungskommissars scheint nun endgültig der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saatzen, vorgesehen zu sein.

Dr. Saatzen wurde am Montag bereits nach Berlin berufen, und seine Ernennung dürfte, wenn er selben einverstanden ist, unmittelbar bevorstehen. Dr. Saatzen steht Anfang der Vierziger und ist bisher in der preußischen Verwaltung tätig gewesen. Er gehört der Zentrumspartei an.

Kleine Rundschau.

Ein Zyklon über Neuseeland.

Newyork, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Zyklon richtete auf Neuseeland großen Sachschaden an. Eine große Zahl von Personen hat Verletzungen davongetragen.

Erdrutsche in Indien.

London, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der indischen Provinz Madras haben starke Regenfälle zu Überschwemmungen geführt, die Erd- und Felsrutsche herbeiführten. **Dabei fanden über 30 Personen den Tod.**

Der Schriftsteller Strecker verurteilt.

Berlin, 20. Oktober. In dem Prozeß gegen den Schriftsteller Karl Strecker verurteilte das Schwurgericht Potsdam den Angeklagten gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

17 Todesopfer des Herner Grubenunglücks

Herne, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks auf der Zeche Mont Cenis hat sich auf 17 erhöht. Nachdem noch am Dienstag abend 3 verletzte Bergknappen gestorben waren, sind in der Nacht zum Mittwoch 2 weitere Bergleute ihren schweren Verletzungen erlegen. In den Krankenhäusern „Bergmannsheil" und „Börnig" befinden sich noch 14 Verletzte.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Oktober 1931.

Krakau — 2,07, Zawichost + 1,53, Warschau + 1,72, Plock + 1,45, Thorn + 1,66, Fordon + 1,72, Culm + 1,56, Graudenz + 1,83, Kurzebrak + 2,11, Piekel + 1,45, Dirschau + 1,49, Einlage + 2,74, Schiewenhorst + 2,80.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 21. Oktober.

Noch veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches, aber meist trockenes Wetter mit starken Nachtfrösten an.

Der Verband der Bromberger Restaurateure

hat, durch die immer kritischer werdende Wirtschaftslage veranlaßt, in der vergangenen Woche wiederum eine Sitzung abgehalten, in welcher in erster Linie Beschlüsse gefaßt wurden, die der Milderung des Arbeitslosen-Elends galten. Die Versammlung, die sehr gut besucht war, stimmte zunächst dem Vorschlage des Vorstandes zu, aus der Vereinskasse 600 Złoty für die Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen, wovon die Volksküche 400 Złoty erhalten und 200 Złoty für die geistigen Arbeiter bestimmt werden sollen. Außerdem soll jedes Mitglied für diesen Zweck einen besonderen Beitrag bezahlen, der mindestens 5 Złoty beträgt, Der Vorsitzende, Stadtrat Kocerka, richtete an die Vereinsmitglieder den Appell, denjenigen arbeitslosen Personen, die wirklich unterstützungsbedürftig sind, unentgeltlich Mittagessen zu verabfolgen. Er, der Vorsitzende, erklärte sich bereit, sofort 30 Mittagessen für die Arbeitslosen bereitzustellen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Konzessionsinhaber, die, wie aus den Stimmen der Versammlung zu schließen war, sich durch die Maßnahmen verschiedener Organe der Regierung in ihrer Existenz bedroht fühlen. In der Frage der gekündigten Konsense für den Alkohol-Ausschank ist, wie der Vorsitzende hervorhob, in einer Audienz bei dem Wojewoden und bei dem Präsidenten der Finanzkammer eine Denkschrift niedergelegt worden. Die Entscheidung sei binnen kurzem zu erwarten. Einen breiten Raum in den Beratungen nahm die schon in der vorherigen Sitzung angeschnittene Frage des Patentstreits zwischen einer hiesigen Firma und einer Bromberger Brauerei ein. Die Debatte nahm einen derart aggressiven Charakter an, daß sich der Vorsitzende genötigt sah, verschiedene Redner zur Ordnung zu rufen. In der Frage der entzogenen Konsense soll demnächst eine neue Sitzung stattfinden.

---

§ **Prolongation der Bankkredite der staatlichen Landeswirtschaftsbank.** In den nächsten Tagen wird durch eine Verfügung des polnischen Finanzministers eine allgemeine Prolongation der Bankkredite erfolgen. Die Pfandbriefkredite der staatlichen Landeswirtschaftsbank sollen von 25 auf 36 Jahre und die Bauobligationen dieser Bank von 15 auf 25 Jahre verlängert werden.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Dienstag folgende Personen zu verantworten: Der Tischler Paul Burchhard war des Diebstahls angeklagt. In der Nacht zum 20. März v. J. drang der Angeklagte in Osiek, Kreis Bromberg, nachdem er an der Mauer entlang gekrochen war, gewaltsam in den Speicher des Gutsbesitzers Giehl ein. Aus dem Speicher entwendete B. mit Hilfe seines Bruders, der bereits verurteilt worden ist, sechs Zentner Erbsen. B. legt ein reumütiges Geständnis ab, weshalb das Geicht dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligt und ihn zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilte. — Der Chauffeur Anton Kubala aus Posen war angeklagt, im August v. J. in Bromberg den Radfahrer Leon Petrikowski überfahren zu haben. Petrikowski hatte bei dem Unfall erhebliche Verletzungen davongetragen. Aus den Zeugenvernehmungen geht hervor, daß der Angeklagte, als er der Straßenbahn auswich, keine Signale abgegeben habe, obwohl er Petrikowski gesehen haben mußte. Das Gericht verurteilte K. zu drei Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. — Johann Połczynski aus Bromberg, von Beruf Arbeiter, hatte sich am 28. August v. J. zu dem hier wohnhaften Eisenbahnarbeiter Andreas Poskwitny begeben, dem er ein Los der Dollaranleihe zum Kauf anbot. Nach einiger Zeit suchte der Angeklagte den P. abermals auf und erzählte ihm, daß P. auf das Los 250 Złoty gewonnen habe. Für angebliche Gebühren legte der Angeklagte dem Poskwitny eine gefälschte Postquittung in Höhe von 13,80 Złoty vor. P. bezahlte den Betrag, mußte jedoch später erfahren, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war. Der Angeklagte ist geständig und wird vom Gericht zu einem Monat Gefängnisstrafe verurteilt, die in eine Geldstrafe umgewandelt wurde.

§ **Ein Zirkus** hat an der Viktoriastraße seine Zelte aufgeschlagen. Es ist der Zirkus Staniewski, ein Unternehmen, das sich durch seine hochwertigen Darbietungen in den letzten Jahren einen guten Namen verschafft hat. Auch das augenblicklich zur Vorführung gelangende Programm ist dazu angetan, den guten Ruf des Zirkus zu bestätigen und zu stärken. Die Texas-Boys bildeten den Auftakt zu dem überaus reichhaltigen Programm, das in der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung einem sehr zahlreich erschienenen Publikum geboten wurde. Das Pferdematerial, das in verschiedenen Programmnummern gezeigt wird, ist ausgezeichnet. Besonderen Beifall fand das Paar Edwards, das hohe Schule ritt, ebenso gefiel die Pferdedressur der M-me Eduardos und der Dressurakt mit den schottischen Ponys und den tibetanischen Ziegen. Nicht geringeren Beifall fanden auch die Darbietungen der Akrobaten Clowns und Jongleure, von denen besonders Truzzi Überragendes leistet. Über das „goldhaarige Mysterium", einen Zauberakt, schüttelt der Zuschauer lange den Kopf, ohne eine Erklärung zu finden. Den Abschluß des Programms bildet Frohn mit seinen Seelöwen, die durch ihre Geschicklichkeit allgemeine Bewunderung erregen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,80 bis 1,90, für Eier 2,40—2,50, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70—2,00. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,10, Mohrrüber 0,10—0,15, Spinat 0,25, Radieschen 0,10—0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,60—0,80, Rosenkohl 0,35—0,40, Zwiebeln 0,25, Birnen 0,25—0,30, Äpfel 0,30—0,40, Pflaumen 0,35, Tomaten 0,15—0,25, Pfifferlinge 0,25. Für Geflügel zahlte man: Enten 3,00—5,00, Gänse 7,00—8,00, Hühner 2,50—3,50, Tauben 0,80. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1,00—1,30, Schweinefleisch zu 0,80—1,20, Rindfleisch 0,80—1,20, Kalbfleisch 1,00—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,10. Die Fischpreise waren wir folgt: Hechte 1,40—2,00, Aale 1,80—2,00, Schleie 1,60—2,00, Plötze 0,50, Bressen 1,00—1,20, Barse 0,70—1,20.

§ **Bestohlen** wurde der Buchhalter Josef Posert, Promenadenstraße 31 wohnhaft, durch einen unbekannten Täter, der aus der unverschlossenen Wohnung Damenwäsche, einen Damenmantel, ein Paar Damenschuhe, eine Kassette und einen Korbkoffer stahl.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Konzert des Collegium Musikum Instrumentale der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, Leitung Hermann Diener. Aus der Presse: Berlin: „. . . ein musikalisches Fest, ein Bacherlebnis in einer bisher noch nicht gehörten Klarheit und Reinheit." Paris: „. . . eine musikalische Manifestation von großem Format, nur unermüdliche und hingebende Arbeit, wie Diener sie schafft, kann zu solchen Erfolgen führen." Kopenhagen: „. . . unvergeßliche Aufführung." Heidelberg: „. . . etwas Einzigartiges. Der Triumph der absoluten Musik." Vorverkauf Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska. (9771

„Alt-Bromberg". Mittwoch, d. 21. Oktober: Wurst- und Eisbeinessen. J. Wichert, Grodzka 14/16. 9713

*

ph **Schulitz (Solec)**, 20. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Kartoffeln 2,60—2,80, Butter 1,80—1,90, Eier 2—2,40, Weißkäse 0,35, Mohrrüben 0,05, Weißkohl 0,04, Rotkohl 0,10, Grünkohl 0,10, Zwiebeln 0,15, Tomaten 0,10, Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,05—0,35, Rote Rüben 0,10, Erbsen 0,20, Blumenkohl 0,25—0,80 den Kopf, Puten das Stück 4—6,00, Hühner das Stück 2,80—3,00, Gänse das Pfund 1,00.

z **Inowrocław**, 20. Oktober. Tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung in der ul. Jacewska 84 das 76 Jahre alte Fräulein Agnes Switek. Die Todesursache ist bisher unbekannt. — Gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Jan Plewka von der ul. Dworcowa 5 aus seiner Wohnung ein Anzug, Schuhe und Wäsche im Gesamtwerte von 120 Złoty. Eine Untersuchung ist im Gange. — Am gestrigen Abend wurde aus dem Keller der Św. Wojciecha-Schule während der Fortbildungsschulstunden ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty entwendet. — Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich vier Bürger aus Argenau zu verantworten. Die Anklage legt ihnen zur Last, in einem Schreiben an das Ministerium den Oberpolizeiwachtmeister Tadrowski aus Argenau verleumdet zu haben. Die Angeklagten hatten den Oberpolizeiwachtmeister T. beschuldigt, den Marschall Piłsudski einen Mörder genannt zu haben. Es wurde darauf ein Disziplinarverfahren gegen T. eingeleitet, das die Schuldlosigkeit des Beamten erwies. T. erstattete darauf Anzeige gegen die Angeklagten wegen Verleumdung. Ein Zeuge, der seine Aussage gegen den Oberpolizeiwachtmeister beeidete, wurde wegen Meineidsverdachts sofort in Haft genommen. Der Staatsanwalt forderte für die Angeklagten hohe Strafen. Das Gericht verurteilte darauf die Angeklagten zu 9, 4 und 2 Monaten Gefängnis; einer der Angeklagten wurde freigesprochen. Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

n. **Ostrowo**, 20. Oktober. Tödlicher Unfall. Von einem mit Kraut beladenen Wagen stürzte das dreijährige Söhnchen des Landwirts Josef Horys aus Hanswalde. Die Hinterräder des Wagens gingen dem Kinde über den Leib. Auf dem Wege nach dem hiesigen Spital verstarb das Kind. — Aus der Wohnung von Kasimir Kwietniewski, Ring 36, ist bei einem Einbruch eine größere Summe Bargeld gestohlen worden. — Friseurmeister Finke feierte dieser Tage sein 25jähriges Meisterjubiläum. Die Innung hat dem Jubilar eine silberne Medaille überreichen lassen.

Auch eine „Berichtigung".

Am 21. Januar veröffentlichten wir eine Erklärung des Herrn Dr. von Behrens mit der Überschrift „Abstand von Kindermann". Diese Erklärung hatte ursprünglich einen umfangreicheren Inhalt. Wir beschränkten uns bei der Wiedergabe auf eine kurze Zusammenfassung dieses Inhalts; wohl gemerkt: unter Zustimmung des Verfassers, dem wir die neue Fassung telephonisch mitgeteilt hatten. In dieser Erklärung hatte Dr. von Behrens jede Verbindung mit Herrn Kindermann abgestritten und dabei mitgeteilt, daß er am gleichen Tage aus dem Vorstand der „Deutschen Volkspartei" ausgetreten sei, an dem Herr Kindermann in diesen Vorstand aufgenommen wurde. Der Vorstand der „Deutschen Volkspartei" sandte uns daraufhin eine „Berichtigung", die in ihrem ersten Teil bestritt, daß Herr Kindermann jemals dem Vorstand angehört hätte und in ihrem zweiten Teil über den Rahmen einer Berichtigung hinausging. Da wir uns nach dem Pressegesetz zur Aufnahme dieser Berichtigung nicht verpflichtet fühlten, und außerdem diesen ganzen Sturm im Wasserglase nicht erneut aufrühren wollten, haben wir uns gegenüber diesem Ersuchen ablehnend verhalten. Wir waren dazu — nach einer bekannten Entscheidung des Reichsgerichts — um so mehr berechtigt, als die berichtigende Erklärung offensichtlich eine falsche Tatsache behauptete, denn nicht nur Herr Kindermann teilte uns mit, daß er im Vorstand der Deutschen Volkspartei gewesen sei, sondern wir fanden auch in unserem Archiv ein an uns gerichtetes Schriftstück der „Deutschen Volkspartei" vom 4. Oktober 1930, das die Herren „Rechtsanwalt Höppe, Architekt Weidner, Rentier Marwitz, Kaufmann Felix Kopp, Drogist L. Kindermann und Goldschmiedemeister Paul Kinder" als Mitglieder des vorläufigen Vorstandes der Deutschen Volkspartei in Polen" eigenhändig unterzeichnet hatten. Ein „vorläufiger Vorstand" ist auch ein „Vorstand", und so hätten wir eine Unwahrheit berichtet, wenn wir das Begehren der Deutschen Volkspartei erfüllt und von Herrn Kindermann behauptet hätten, „daß es nicht wahr sei, daß er jemals dem Vorstand der Deutschen Volkspartei angehört habe". Rechtlich gab uns der zweite Absatz der Berichtigung die Möglichkeit der Ablehnung, da er mehr widerlegte, als wir behauptet hatten; moralisch hatten wir dazu das Recht, weil wir uns nicht ohne Not zwingen lassen, richtige Tatsachen in ihr Gegenteil zu verkehren.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei, vertreten durch die Herren Martin Höppe, Felix Kopp und Karl Wilm, hatte daraufhin die Schriftleiter der „Deutschen Rundschau", Wiese und Hepke, beim polnischen Gericht verklagt. Die Verhandlung fand am 16. d. M. vor dem Presserichter des Bromberger Kreisgerichts statt. Die „Deutsche Rundschau" war durch Herrn Rechtsanwalt Spitzer vertreten.

Die Privatkläger erfreuten sich der besonderen Fürsorge der Justizbehörden. Nicht nur der Staatsanwalt nahm die Privatklage auf, sondern auch der Landgerichtspräsident war zur Verhandlung erschienen. Herr Wiese, der jetzt in Warschau seinen Wohnsitz hat, hatte keine Ladung erhalten. Herr Hepke verteidigte sich mit den oben angeführten Argumenten und legte zum Beweis die beiden Schriftstücke vor, aus denen klar hervorgeht, daß Herr Kindermann dem Vorstand der Deutschen Volkspartei angehört hatte. Diese Ausführungen erhielten seltsamerweise durch einen Schriftsatz des Privatklägers, Rechtsanwalt Höppe, noch eine besonders interessante Beleuchtung. Es wird dort nämlich am Schluß folgendes gesagt: „Es ist aber vollständig gleichgültig, ob Herr Kindermann dem Vorstande der Deutschen Volkspartei angehört hat oder nicht." Wir waren und sind der Meinung, daß dies für die Beurteilung des ganzen Falles keineswegs gleichgültig ist; denn mit der Tatsache der Zugehörigkeit zum Vorstand (mag dies auch nur ein vorläufiger gewesen sein) steht und fällt der Grund für eine Berichtigung.

Was wir sonst noch berichtigen sollten, ging an unseren Behauptungen vorbei, überschritt also den Rahmen einer Berichtigung. Wir hatten weder versichert, daß Herr Kindermann nicht aus der Partei ausgeschlossen worden sei, noch hat in der Erklärung des Herrn Dr. von Behrens gestanden, daß er wegen der Aufnahme des Herrn Kindermann seinen Austritt erklärt habe. Herr Dr. von Behrens hatte nur die rein zeitliche Angabe gemacht, „daß er Herrn Kindermann mit Bewußtsein nur einmal kurz vor den Wahlen gesehen habe, als er in den Vorstand der Deutschen Volkspartei aufgenommen wurde. Am selben Tage sei er aus diesem Vorstand ausgetreten." Wenn hinter diesem Satz ein Ausrufungszeichen stand, so kann man aus dieser Interpunktion als unvoreingenommener Leser wahrhaftig nicht herauslesen, daß damit etwa angedeutet sein sollte, Herr von Behrens wäre um dieser Aufnahme des Herrn Kindermann willen ausgeschieden. Dieses Ausrufungszeichen sollte nur die Versicherung bekräftigen, daß Herr Dr. von Behrens keine Gelegenheit haben konnte, Herrn Kindermann persönlich kennen zu lernen, — eine Behauptung, die der Kernpunkt der ganzen Erklärung war.

Am 19. d. M. wurde das Urteil gefällt. Herr Wiese wurde freigesprochen, Herr Hepke zu 50 Złoty Geldstrafe und zur Veröffentlichung der oben näher charakterisierten „Berichtigung" verurteilt.

Bei der grundlegenden Bedeutung dieses Urteils, durch das wir gezwungen sein sollen, eine objektiv falsche Tatsache zu behaupten, hat Herr Hepke in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der „Deutschen Rundschau" beim Obersten Gericht in Warschau die Kassation dieses Urteils beantragt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann. T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 243

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Hanna mit dem Landwirt Herrn Otto Dingerdissen, Ostwehr, geben hiermit bekannt

Gustav Staub u. Frau Clara geb. Endlich

Wilhelmshof Płąchawy — Oktober 1931

Hanna Staub
Otto Dingerdissen
Verlobte

Ostwehr Konary 9758

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.
Erteil. poln. Unterr. bill. Wiatrakowa 7, ptr. r.
3912

Nur in Originalpackung versiegelt mit Preisaufdruck



Taglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet, hygienisch verpackt und geliefert. Höchste Auszeichnungen.

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut.

Nachtigal-Haus-Kaffee
Nr. 12 à 125 gr = zł. 0.55
Nr. 16 „ 125 „ = „ 0.75
Nr. 20 „ 125 „ = „ 0.90
Nr. 22 „ 125 „ = „ 1.—
Nr. 24 „ 125 „ = „ 1.10

Nachtigal-Sonder-Kaffee
Nr. 28 à 125 gr = zł. 1.30
Nr. 32 „ 125 „ = „ 1.45

Nachtigal-Edel-Kaffee
Nr. 36 à 125 gr = zł. 1.60
Nr. 40 „ 125 „ = „ 1.80
Nr. 44 „ 125 „ = „ 2.—

empfiehlt: **Dyonizy Daniel**
Skład kolonjalny
Łobżenica. 9670

Allen die uns beim Hinscheiden meines innigst geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels ihre Liebe durch Teilnahme und Kranzspenden bewiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die uns aufrichtenden Worte am Sarge

danken wir innigst.

Im Namen aller Angehörigen
Ida Schmidt geb. Büch
und Kinder.

Bromberg, im Oktober 1931. 4252

Bekanntmachung.

Gebe hiermit bekannt, daß Herr **Klaus Steller** niemals mein Teilhaber gewesen ist, sondern nur im Charakter eines Angestellten tätig war und seit dem 18. August d. Js. die Stellung verlassen mußte. Sämtliche Empfehlungsbriefe, wie auch Zeugnisse erkläre ich hiermit für **ungültig.**

Radio-Spezialhaus
Z. Gonczerzewicz
BYDGOSZCZ — Plac Wolności 1.
4248



Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortiermaschinen
Kartoffelwaschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 9265
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

HÄMORRHOIDEN
Entzündungen : Juckreiz
Blutungen
beseitigt 8968
HEMORIN KLAWE

Pianos
bester Qualität, empfiehlt
zu stark herabgesetzten Preisen
Piano-Fabrik
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 2.
Filiale: Grudziądz, Groblowa 4.
Verlangen Sie Offerte! 9770

Hebamme
erteilt praktischen Rat, guter Erfolg u. Diskretion zugesichert. 3908
Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung. erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 9674

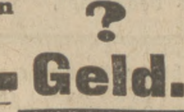
Lastauto
zu allen Transporten.
9077 Telefon 15 u. 16.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
handgeknüpfte
„Żywiecer" Teppiche
empfiehlt
zu niedrigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Stock.
(Neben Kino Kristal)
Telefon 226. 9076

Moderne
Lampenschirme und Ampeln
aus transparenten Papieren mit Handmalerei und Batikmuster
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz,**
Tel 61. ul. Marsz. Focha 6.

Baubeschläge
Möbelbeschläge
Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141. 5658

Wie verdient man möglichst rasch möglichst viel



Geld.

Ich habe es erreicht!— Mache Ihnen von dieser einfachen Methode gern Mitteilung gegen Einsend. von 4×25 gr = 1 zł in Briefmark. z. Deckung d. Unkosten. Tausende v. Dankschreib.!- Säumen Sie nicht u. schreib. Sie noch heute u. „Geld" V. 9699 a. d. Gschst. d. Z.

STEUER-ERMÄSSIGUNG
nur durch korrekte Buchführung mit Bilanz.
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 4250

Achtung!
Gesuche an sämtlich. Behörden, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten, Uebersetzungen, Bearbeitung v. Verträgen führt bill. aus. **Poznańska 4,** Wohnung Nr. 1. 9608 Gleich a. Wollmarkt.



Alle
Brennmaterialien
liefern günst. frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140.
Tel. 306. 9042 Tel. 361.

Heirat

Einheirat
in ein Geschäftsgrundst. (Delik., Kolonialwaren, Restaurat.), Kreisstadt Pommerell., bietet sich gebild. kath. Kaufmann, polnisch. Staatsbürger. nicht unter 30 Jahren. Vermögen erwünscht. Offerten unter **W. 9700** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wollen Sie heiraten?
so melden Sie sich sofort, für Damen u. Herren ist immer passendes dort. **„Elite",** Danzig-Langfuhr, Friedenssteg 12. schnellste u. vornehmste Eheanbahnungen. 8903

Offene Stellen

Landwirtschaftlicher
Beamter
d. poln. Sprache mächt., erfahr. in all Zweig. d. Landwirtsch., zur selbst. Bewirtschaft. ein. größ. Gutes **gesucht.** Einsend. der Zeugnisabschrift. u. Gehaltsang. erforderl. Angeb. unt. **K. 9740** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sofort einen tüchtigen, selbständig.
Prozentenfischer.
Offerten unter **C. 9727** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge für Laubsägearbeit. gesucht. Meldung. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9746

Damen
die die ff. Küche erlernen woll., können sich vornot. lassen. Bedingung. geg. Rückp. 4251
Küchenmeister
Gressler
Marsz. Focha 24, II.

Für gr. Stadthaushalt
Köchin
evang., n. u. 35 Jahren zum 1. Januar 1932 gesucht, welche Kenntnisse im Kochen, Backen Einwecken usw., Personalaufsicht besitzt. Polnische Sprache erwünscht., doch nicht Bedingung. Bei gegenseitiger Zufriedenheit Lebensstellung.— Zeugnisabschr., selbstgeschrieb. Lebenslauf, Bild aus letzt. Zeit und Gehaltsansprüche bei völlig freier Station erbet. unter **Nr. 2018** an die Annonc.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 9767

Suche zum 1. Novemb. 1931 ältere 9726
herrschaftl. Köchin oder Stütze
die gut kocht und leichte Küchenarb. übern., für klein., ruhigen, leichten Gutshaushalt. Evang. Besitzertochter bevorz. Frau Oekonomierat **Krost, Majewo,** Post Morzeszczyn, Bahnhof Majewo.

Suche zum 1. Novemb. ein ordentl., ehrliches
Stubenmädchen
deutsch und poln. sprechend, erfahr. i. Wäschebehandlung. 9762
Frau **Tilemann, Wardęgowo,** p. Ostrowite. pod Jablonowo (Pomorze).

Gesucht besseres, **arbeitsfreudiges ev.**
Mädchen
daß sich im Gutshaushalt vervollkommnen will. Offert. mit Bild unt. Nr. **B. 9725** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Lehrling
von Getreidefirma in Kleinstadt, deutsch u. polnisch sprechend, nicht über 18 Jahre, sofort gesucht. Offerten unter **M. 9761** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
Besitz. ein. Erbgut., sucht, um sich weit. auszubilden, Stell. a. besser. Gut als 1. **Beamter** gegen Taschengeld. 6jähr. landwirtschaftl. Prax., letzte Stellung 450 Mrg. selbständig bewirtschaftet Gefl. Angeb. u. **T. 4239** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

---

Junger Kaufmann
d. Kolonialw.-Br., insbesond. Kaff., Tee, Kak., der poln. Spr. mächtig. sucht per sof. oder spät. Stellung. Gefl. Off. u. **B. 4243** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger
Schmiedegeselle
mit Führerschein, beid. Landessprach. mächtig. sucht von sof. oder später Stellung. Gefl. Ang. an **P. Henkel, Nowawies-Chełmińska,** pow. Chełmno. 9765

Schweizer — Melker, led., sucht Stellg. v. sof. od. spät. Gefl. Off. erb. an **B. Ciepliński, Bydgoszcz-Bielawki,** Kilińskiego 1 (bei Malinowski). 4245

Aelteres Fräulein sucht Stelle als Wirtin
vom 1. 11. od. 15. 11. 31. Offerten unter **P. 9775** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gr. Auswahl in Stadt- und Landgrundstücken, Mühlen, Geschäften jed. Art. **Neue Aufträge erwünscht. Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4236

Landwirtschaft
65 Mrg., Gebd., lebd. u. tot. Invent., bill. z. verkaufen. Zu erfragen in **Suczyn-Fordon,** Fabryczna 13. 4242

Hausgrundstück
möglichst mit 3—4-Zimmer-Wohnungen neuer Bauart, in gutem Zustande, preiswert gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. **Z. 9703** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit etwas Garten u. 2—3-Zimmerwohn. sof. zu kauf. ges. Anz. 25—30000 Złoty. Off. unt. **U. 4241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche
Wirtschaft
zu kaufen od. zu pachten. Etw. Wasser erwünscht. Zur Uebernahme 20000 zł vorhand. Genaueste Beschreibung u. Bedingungen. Gefäll. Offerten an 9729
M. Bischof, Bralin p. Kępno.

Achtung!
Gelegenheits-Kapitalanlage!
Verkaufe 52000 □m Bauplätze (à 30 Gr.) get. od. im ganz. Sokołowski, Snadeckich 52, 4249

Ich erbitte Angebote in
Speise- u. Saat-Kartoffeln
für den Export.
Es interessieren hauptsächlich:
„Edeltraut" 9753
„Böhms Allerfrühste"
weiße, nierenförmige Saat-Kartoffeln und „Frühe Rosen"
J. Hahn, Kołłątaja 10. Tel. 2181.

Suchen Fabrikkartoffeln
zu kaufen. Offerten zu richten an 9691
Rentamt Ostromecko, p. Chełmno.

Frische Rübenschnitzel
gibt ab laufend, soweit Vorrat reicht, zum Preise von 0,25 zł per Zentner gegen sofortige Kasse.
Cukrownia Mełno. 9763

Hausgrundstück mit Garten
zu kauf. ges. Offert. mit näh. Angab. u. äußerst. Preis unter **L. 9745** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Füchse
2 Fähen. 3 Rüden, geg. Höchstgebot zu verkauf. Angebote unter **N. 9766** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698
9178

Gelegenheitskauf!!
Chevrolet
4-Zylinder, sehr gut erhalten, vollkommen überholt. Neu bereift.
Zł. 5.200.—
E. Stadie-Automobile
ul. Gdańska Tel. 1602

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 4233 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Vom Abbruch
auf dem Gelände der ehemaligen Rückforter Sägewerke
Danzig-Rückfort Nr. 1
zu verkaufen:
3 Dampfkessel
3 Gatter
2 Kappsägen
1 Kreissäge
Transmissionen
Riemenscheiben
Treibriemen
Feldbahnschienen
Aufzüge, Pumpen
Rohre u. viel anderes Nutzeisen. 9768
Hugo Plehn, Danzig.
Autobusverbindung v. Heumarkt stündlich.

Gesundes Stroh
gepreßt u. lose, f. sofort od. zur spät. Lieferg. in größer. Meng. gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis b. Angabe d. Verladest. u. **W. 4246** a. d. Gst. d. Z. erb.

Preiswert zu verkaufen sind 2 g. Petr.-Lampen u. 2 Petr.-Kann. (5 u. 4 Ltr. Inh.), kl. eis. Ofen **Gdańska 13, 2. Etg.** 4244

---

16 Schiffsanker. 14 Drahtseile, 28 **Arbeits-Wagen und Geschirre, 6 starke Langholzrückwagen, 6 verschiedene Winden, stark. Roßwerk, Geldspind, Kachelöfen, Dachsteine, Dachlatten, Speichen, kieferne, erl., ahorn., birk. und buch. Ia Stammbretter und Bohlen günstig verkäufl.**
Eggebrecht.
9764 **Wieleń n/Notecią.**

---

80 000 Stück
2-3jähr. Ellern
gibt ab 9760
Gutsverwaltung Białachowo, powiat Grudziądz.

Wohnungen

Komfortable
6-Zimmer-wohnung
renov., zu verm. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 9747

Zwei Damen **suchen**
2-3-Zimm.-Wohn.
m. Bequemlichk. Ang. u. **Z. 4247** a. d. Gst. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer

Stube und Küche
möbl., niedr. part., sep. gel., sof. z. verm. **Aleje Mickiewicza 7,** b. Wirt.
4225

Gut möbl. Zimmer zum 1. 11. zu vermieten 4171
Paderewskiego 22, ptr. l.

Pachtungen

40 Morgen mit **Gärtnerei** Nähe Bydgoszcz. günstig zu verpachten. **Sokołowski, Sniadeckich 52.** 4235

Verpachte von sofort mein
700 Morg. großes Gut Reptowo
b. Ostromecko. Anfragen zu richten an 9690
Gutsverwaltung Ostromecko, p. Chełmno.

Füllfederhalter
mit nichtrostender Stahlfeder liefert für Złoty 8.— 8164
A. Dittmann, T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Oefen
sowie sämtliche Ersatzteile
empfiehlt in großer Auswahl
Fa. Julius Musolff,
G. m. b. H. 379
Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650.

Obstwein
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt
Wytwórnia win owocowych
Obstweinkelterei
Stahlke, Sępólno (Pom.) 9518

Restaurant **Elysium** Hotel
Telefon 1171. Gdańska 68.
Zu dem am **Donnerstag, dem 22. Oktober** stattfindenden
Eisbein-, Wurst- und Flaki-Essen 9773
ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein
Hotel-Restaurant „ELYSIUM".
Künstler-Konzert. Ab 10 Uhr Tanz.

Suche
Pachtung
ca. 300 Morgen guten Boden, Lage u. Wohnhaus, kann wenig Inventar sein. Offert. mit genauer Angabe erbet.
Josef Komkowski, Sychowo. 9737
poczta Luzino, powiat Morski.

Wassermühle
zwecks **Pacht** von bald oder später **gesucht.** Offert. unt. „Fachmann" **C. 9731** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Morgen, Donnerstag
Frische Blut-, Leb.-, Semmel- u. Grützwurst nebst guter Suppe 9561
Eduard Reeck,
Sniadeckich 33, Tel. 1534

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag. 22. 10. 31
abends 8 Uhr:
zum letzten Male
Wallenstein
Eintrittskarten wie üblich.
Die Leitung.

Pommerellen.

21. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Der zerbrochene Krug.

Lustspiel von Heinrich von Kleist.

Der Freiheitsdichter Heinrich von Kleist, der leider zu seinen Lebzeiten, wie auch von der Nachwelt viel zu wenig gewürdigt wurde, kam in der Festvorstellung zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Bühne Graudenz am 18. Oktober mit seinem Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ zu Wort.

Gerichtsrat Walter inspiziert den Dorfrichter Adam und wohnt einer Gerichtsverhandlung bei. Frau Martha Rüll beklagt einen jungen Bauer, der ihre Tochter liebt, eines ihr wertvollen Kruges wegen, den dieser zerbrochen habe. Mit diesem Kruge hat es eine besondere Bewandtnis, da nicht der junge Bauer, sondern, wie es sich später nach der für den Dorfrichter sich sehr peinlich gestaltenden Verhandlung herausstellt, dieser selbst den Krug zerbrochen hat.

Die Handlung ist äußerst geschickt aufgebaut und hält den Hörer in steigender Spannung. Mit viel Humor und Natürlichkeit sind die Personen gezeichnet.

Walter Ritter d. Jüng. als Spielleiter hat das Wollen des Dichters ausgezeichnet erfaßt und eine Aufführung herausgebracht, die mit Recht als mustergültig bezeichnet werden kann. Er selbst in der Rolle des Gerichtsrats Walter spielte vorbildlich. Die markanteste Rolle, der Dorfrichter Adam, lag in den Händen von Willi Glawe. Trefflich personifizierte er den immer in der Angst, selbst verraten zu werden, verhandelnden Dorfrichter, den sein schlechtes Gewissen gleichsam schon selbst überführen mußte. Als endlich die Wahrheit durch die Aussagen der Frau Brigitte, vorzüglich in Mimik und Sprache von Margarete Ballewski gegeben, ans Tageslicht kam, zeigte er diesen in seiner ganzen Erbärmlichkeit. Erich Schneider als der dem Dorfrichter weit überlegene Schreiber Licht gehört zu unseren besten Schauspielern, so daß es selbstverständlich ist, daß er seine Rolle mit besonderem Geschick meisterte, zumal ihm gerade solche Rollen besonders gut liegen. Als besonderer Zufall sei hier vermerkt, daß gerade Erich Schneider, das einzige noch seit Gründung der Bühne mitwirkende männliche Mitglied, das erste Wort in der Eröffnungsvorstellung zum zweiten Dezennium auf den Brettern zu sprechen hatte. Lisa Meyer in der Rolle der Frau Martha Rüll konnte besonders gefallen, da sie es verstand, diesen Typ der aufgebrachten einfachen Landfrau lebensecht zu verkörpern. Ihre Tochter Eva, von Leni Ritter temperamentvoll gegeben, gab dieser gute Gelegenheit, ihr Bühnenkönnen in bestem Lichte zu zeigen. In Viktor Scheierke, der den jungen, in seinem Recht verletzten Bauer Ruprecht überzeugend mimte, hat die Bühne einen jüngeren talentvollen Schauspieler gewonnen, der nach seinen bisherigen Leistungen mit Recht Anlaß zu den schönsten Hoffnungen gibt.

Die kleineren Rollen, vertreten durch Hedi Rosen und Anneliese Lutz als Mägde des Dorfrichters, Waldi Rosen als Diener des Gerichtsrats und der Büttel von Arthur Holz fügten sich trefflich in den Rahmen des Ganzen und verhalfen ebenso wie die Hauptdarsteller mit zu dem schönen Erfolge, den diese Eröffnungsvorstellung zum 11. Spieljahre zu verzeichnen hatte.

Der wohlverdiente reiche Beifall und die zahlreichen Blumenspenden mögen allen Darstellern und Darstellerinnen neuen Ansporn zu weiteren großen Taten geben. Wenn das 11. Spieljahr das hält, was die Eröffnungsvorstellung versprochen hat, dann kann ihm heute schon ein voller Erfolg vorausgesagt werden. **Apho.** *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 12. bis zum 17. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 15 eheliche Geburten (8 Knaben, 7 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 16 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu einem Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Eine Unterbrechung in der Lieferung elektrischen Stromes** von der Überlandzentrale Grodek nach Graudenz trat am letzten Sonntag nachmittag ein. Etwa eine Stunde lang mußte unsere Stadt der elektrischen Energie entbehren. Als Ursache dieser Stromlieferungspause ist der schon gestern unter Schwetz gemeldete Frevel festgestellt worden. Ein nichtswürdiger Zeitgenosse hatte ein Stück eisernen Drahtes auf die elektrische Drahtleitung geworfen, wodurch eine Ausschaltung der Apparate und infolgedessen die Stromunterbrechung eingetreten ist. Die Ermittelungen nach der Person des Täters sind im Gange. Auf seine Entdeckung hat die Verwaltung der Überlandzentrale Grodek eine Belohnung in Höhe von 400 Złoty ausgesetzt. Dieser Betrag wird demjenigen zugesichert, der unmittelbar oder mittelbar den Schuldigen so bezeichnet, daß seine Bestrafung erfolgen kann. *

× **Fußballsport.** Auf dem Sportplatze am deutschen Gymnasium fand Sonntag zwischen dem Sportklub Graudenz (SCG) und dem Meister von Graudenz „Olympia“ ein Gesellschaftsspiel statt. Es endete mit dem Ergebnis von 5:3 (2:1) zugunsten von SCG. Dieser schöne Sieg, den SCG über seinen bisher überlegen gewesenen Gegner davontrug, ist für SCG um so erfreulicher, als er bei seinen Spielen mit den hiesigen anderen Vereinen seit langer Zeit von besonderem Pech verfolgt worden war. Was den Sonntagsmatch anbetraf, so mißlangen diesmal die ersichtlich indisponierten Attacken von „Olympia“, und die treffliche Verteidigung des SCG trug hauptsächlich zu dem für ihn günstigen Resultate bei. SCG spielte auf seinem gewohnten Platze und war, wie gesagt, sehr stark in der Abwehr. Dadurch machte er alle Versuche, ihm den Endsieg streitig zu machen, zunichten. — Ein Treffen beider zweiten Mannschaften dieser Vereine, das dem Hauptspiel vorangegangen war, hatte mit 4:2 zugunsten von „Olympia“ geendet. *

× **Der neue Passagiertunnel** auf dem hiesigen Bahnhof, der unter dem Wartesaal 3.—4. Klasse hinweg bis zur Bahnhofstraße (Dworcowa) gelegt worden ist, um eine Entlastung des Haupt-Ausganges zu bewirken, ist nunmehr in Benutzung genommen worden. *

× **In Sachen der Häuser-Numerierung** gibt der Magistrat den Hausbesitzern folgendes bekannt: „In Ergänzung der Instruktion vom 24. September d. J. betr. die Numerierung der Grundstücke, klären wir die Interessenten dahin auf, daß bei der Ausführung der Numerierung, soweit auch Buchstaben in Betracht kommen, große Buchstaben, z. B. A, B, C usw., zur Verwendung gelangen müssen. *

× **Lichtscheues Gesindel.** In einer der letzten Nächte ist eine der großen Schaufensterscheiben des Warenhauses Korzeniewski in der Kirchenstraße (Koscielna) eingeschlagen worden. Die Scheibe hat einen Wert von ca. 1000 Złoty. Es ist festgestellt worden, daß diese Ausschreitung zwei Personen begangen haben. Einige Augenblicke nach diesem Vorkommnis ist auch eine gläserne Tafel vor der Apotheke zum Schwan zerschlagen worden, wahrscheinlich von den gleichen Tätern. Eine weitere, häßliche und nichtswürdige Handlung ist in der Nacht zum Sonntag ausgeführt worden. Antisemitische Schmierfinken haben bei dem Kaufmann Abel Płachta, Ecke Börgenstraße (Sienkiewicza) und Oberthornerstraße (3 Maja) zwei Schaufenster mittels Lackfarbe mit den Worten „Żyd“ (Jude) und „Nie kupuj u Żydów“ (Kauft nicht bei Juden) besudelt. Außerdem haben die Lümmel die Scheiben mit Fingerabdrücken „verziert“ und die Firmenaufschriften an der Hauswand ebenfalls beschmutzt. Daß diese „Arbeit“, die mindestens 15—20 Minuten in Anspruch genommen haben muß, nicht von einem der in der Nähe weilenden Nachtwächter oder von den Chauffeuren der auf dem Getreidemarkt stehenden Autodroschken beobachtet worden sein sollte, ist kaum anzunehmen. Soviel der btreffende Kaufmann erfahren hat, sollen es sogar sieben Personen gewesen sein, die sich dieser von nobler Gesinnung und hoher Kultur zeugenden Gemeinheit schuldig gemacht haben. Hoffentlich gelingt es, der traurigen Helden habhaft zu werden. *

× **Das elterliche Heim verlassen** hat am 15. d. M. die Oberbergstraße (Nadgórna) wohnhafte Bronisława Depner und ist seitdem verschwunden. Etwaige Wahrnehmungen über das vermißte Mädchen werden von der Polizeibehörde erbeten. *

× **Eine Warnung** vor einem Kellner Julius Utrecht erläßt der Ortsverein Graudenz des Gastwirtsgehilfenverbandes, Festungsstraße (Forteczna) 9. U. bereist z. Zt. die Wojewodschaft Pommerellen, gibt sich als Sekretär und Wojewodschaftsdelegierter des Verbandes aus, und kassiert Einschreibegeld sowie Spenden für die Arbeitslosen ein. Wie der genannte Verein bekanntgibt, ist U. weder Sekretär noch Delegierter. Er hat zur Sammlung von Geldern keinerlei Auftrag von der Gastwirtsgehilfen-Organisation erhalten. *

× **Abzuholende Sachen.** Auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna), befinden sich folgende bei Revisionen in der Behausung von Dieben konfiszierte Gegenstände: ein Paar Herrenschuhe, zwei seidene Taschentücher und eine Taschenbürste. Diese Sachen können abgeholt werden. — Ferner hat der Polizeiposten in Linarczyk, Kreis Graudenz, ein Fahrrad (Fabriknummer 170704) beschlagnahmt, das aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl herstammt. Der rechtmäßige Besitzer kann sich zwecks Wiedererlangung seines Eigentums auf dem genannten Polizeiamt melden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne, Grudziądz. Der große Erfolg des Kleist'schen Lustspiels „Der zerbrochene Krug“ hat die Theaterleitung der Deutschen Bühne veranlaßt, eine Wiederholung des Lustspiels auf Sonntag, den 25. Oktober 1931 festzusetzen. Im Anschluß an diese Theateraufführung werden die Tänze vom Tiroler-Waldfest mit der Ausschmückung und Beleuchtung wiederholt. Um andern Kreisen Gelegenheit zu geben, das Stück und die Tiroler-Tänze kennenzulernen, ist ein Einheitspreis für alle Plätze auf 2 Złoty angesetzt, für Schüler 1 Złoty, bei beiden Plätzen zuzüglich 10 Prozent Steuern. Es ist zu hoffen, daß alle Kreise aus Stadt und Land diese einmalige Wiederholung des klassischen Lustspiels besuchen werden. 9720

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (8965 *

Thorn (Toruń).

Die gewaltige Erhöhung der Strom- und Gaspreise

und der Mieten für die Zähler hat ein altes, in den meisten städtischen Haushalten seit Jahrzehnten nicht mehr gebrauchtes „Möbel“ wieder auf den Plan gerufen: die gute alte Petroleumlampe! In der heutigen Zeit der Elektrizität, des Radios, der Automobile und Flugzeuge ist sie nach langem Todesschlaf wieder auferstanden und findet sogar einen Ehrenplatz in den Schaufenstern der einschlägigen Geschäfte. Es nimmt dies nicht weiter wunder, wenn man weiß, daß man für die Durchschnitts-Monatsmiete eines elektrischen Zählers über drei Liter und für die Monatsmiete einer Gasuhr rund fünf Liter Petroleum kaufen und zur Beleuchtung benutzen kann.

Wie wir hören, ist der Strom- und Gasverbrauch seit der letzten gewaltigen Erhöhung ganz bedeutend zurückgegangen und vielfach um ein Drittel bis sogar zur Hälfte eingeschränkt worden. Auch wurden in letzter Zeit viele Gasuhren abgenommen, besonders dort, wo Gas nur als Reserve für den Fall des Versagens der elektrischen Strombelieferung betrachtet wurde. Die neue Staatssteuer auf elektrischen Strom — geplant sind 10 Prozent der Verbrauchskosten — wird bei ihrer Einführung sicherlich zu weiteren Einschränkungen der Konsumenten führen. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist gegen den Vortag um weitere 9 Zentimeter gefallen. Der Thorner Pegel stand Dienstag früh auf 1,70 Meter über Normal. — Der von Danzig kommende Dampfer „Goplana“ mit einem leeren und zwei beladenen Kähnen im Schlepp passierte die Stadt auf der Fahrt nach Warschau. Ein mit Getreide beladener Kahn fuhr von Włocławek nach Danzig. * *

v. **Lebensmittelkontrollen.** Das Gesundheitsdezernat beim Thorner Magistrat nimmt auf Veranlassung des Dr. Skowroński, der erst kürzlich den leitenden Posten dieser Abteilung übernahm, seit einigen Tagen täglich an verschiedenen Punkten der Stadt in den Verkaufsläden und auf den Märkten verschärfte Kontrollen vor, wobei Proben von Lebensmitteln entnommen und im Laboratorium geprüft werden. Im Laufe der angestellten Untersuchungen stellte es sich heraus, daß aus der Gramtschener Gegend Milch mit Typhusbakterien nach Thorn geliefert wurde. Die Sanitätskommission hat unverzüglich die weitere Milchzufuhr von Gramtschen nach Thorn unterbunden. * *

‡ **Marktbericht.** Die Natur spendet immer noch verschwenderisch in Hülle und Fülle; die schreckliche Geldnot macht es aber unmöglich, daß alles seine Käufer findet, obwohl die Preise fast durchweg außerordentlich niedrig zu nennen sind. So kam es auch am Dienstag, daß Landleute und Händler einen großen Teil ihrer Erzeugnisse und Waren unverkauft wieder nach Hause nehmen mußten. Es kosteten: Eier 2—2,40, Butter 1,50—1,90, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Pflaumen 0,15—0,20, Weintrauben 1,00 bis 1,30, Zitronen das Stück 0,10—0,20; Gänse das Pfund 0,80—0,90, Enten das Pfund 0,90—1,00, Suppenhühner 3,00 bis 6,00, junge Brathähnchen 1,50—2,50, Tauben das Stück 0,70—0,90; Kartoffeln der Zentner 2,50—3,00, das Pfund

0,03—0,04, Rehfüßchen und Grünlinge das Maß 0,10, Meerrettich 0,10—0,20, Tomaten 0,05—0,20, Blumenkohl der Kopf 0,05—0,50, Rosenkohl 0,30, Weiß-, Wirsing- und Rotkohl der Kopf 0,05—0,30, Grünkohl 0,20, Wruken das Stück 0,05—0,20. Kohlrabi pro Mandel 0,60—0,75. Mohrrüben drei Pfund 0,25, Karotten zwei Bund 0,15, drei Bund 0,25, Kürbis und Rote Rüben das Kilogramm 0,15, Erbsen 0,25, Zwiebeln 0,10, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Radieschen 0,20, Spinat 0,20 bis 0,25 usw. **

= **Dem Polizeibericht zufolge** wurden am Montag fünf kleinere Diebstähle und eine Veruntreuung verübt, ferner 16 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen und sieben Verstöße gegen die Eisenbahn-Vorschriften protokollarisch aufgenommen. — Festgenommen wurden zwei gesuchte Personen, zwei wegen Vagabundage und Bettelei sowie zwei wegen sittlicher Verfehlungen, die sämtlich den Gerichtsbehörden übergeben wurden. Sodann wurde eine Person wegen Hausierhandels ohne Patent festgenommen und der Handels- und Gewerbe-Abteilung beim Magistrat zugeführt. Endlich wurde noch eine stumme Person ins Städtische Krankenhaus gebracht. Zwei Betrunkene wurden nach Ausschlafen ihres Rausches auf der Polizeiwache wieder entlassen. **

*

v **Podgorz** (bei Thorn), 20. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Kassenrevisionsbericht entgegengenommen. Sodann wurde beschlossen, die von der Post nach der Ballonhalle führende Straße „ulica Marszałka Józefa Piłsudskiego" zu nennen sowie dem angrenzenden Park die gleiche Bezeichnung zu geben. Es folgten u. a. die endgültige Festsetzung des Ruhegehaltes für den früheren Bürgermeister Weber und die Annahme des Reglements für die großen Märkte. Die Angelegenheit der Anlage eines neuen Friedhofes, die auf dem 4 Morgen großen Platz bei der Gasanstalt erfolgen soll, wurde für die nächste Sitzung zurückgestellt. Ferner wurde beschlossen, der Kommunalsparkasse einen unrückzahlbaren Betrag von 25 000 Złoty zu übergeben. Auch wurde die Kasse zur Aufnahme einer Anleihe ermächtigt. Zum Schluß der Sitzung wurde noch über die Elektrizitätsangelegenheit verhandelt.

---

* **Karthaus** (Kartuzy), 20. Oktober. Pferdediebstähle. Heute nacht wurden dem Landwirt Franz Mwika in Sierakowitz hiesigen Kreises aus dem unverschlossenen Stalle ein vier Jahre alter brauner Wallach, 1,62 Meter groß, zwei Geschirre und ein Arbeitswagen gestohlen. M. erleidet einen Verlust von etwa 600 Złoty. Gleichfalls wurde dem Landwirt Stefan Kreft in Sklana hiesigen Kreises ein vierjähriger Wallach (Rappe ohne Zeichen) im Werte von 500 Złoty gestohlen. Polizeiliche Untersuchungen sind im Gange.

\# **Neuenburg** (Nowe), 20. Oktober. Die Baubewegung hat durch Errichtung eines Neubaues durch einen Tischlermeister in der Weichselstraße eine erfreuliche Belebung erfahren.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 20. Oktober. Trotz der ungünstigen Witterung war der letzte Jahrmarkt gut beschickt und auch besucht. Die Auswahl in Kleiderstoffen, fertigen Anzügen, Lederwaren usw. war sehr groß, der Umsatz aber infolge des chronischen Bargeldmangels äußerst gering. Auf dem Viehmarkte zeigten die Preise eine fallende Tendenz; zu Transaktionen ist es nur in wenigen Fällen gekommen. Für Pferde zahlte man 100—400, für Kühe 150 bis 350, für Mastvieh 25—28 Złoty pro Zentner Lebendgewicht, für Ziegen 15—20 Złoty. — Auch die Zunft der Langfinger war auf dem Jahrmarkt nicht untätig. Wegen Diebstahls eines Pelzes und einer Lodenjoppe verhaftete die Polizei die Diebe Johann Cieszyński aus Forsthausen (Szafarnia), Kreis Strasburg, und Franz Płoczyński aus Jellen (Jeleń), Kreis Strasburg. Ferner wurden Lejb Szulim Pultusker aus Włocławek und Franz Cięlas aus Kutno (Kongreßpolen) wegen Taschendiebstahls festgenommen. Alle Verhafteten lieferte man ins hiesige Gefängnis ein.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst ein neuer Verordneter, Rybandt, eingeführt und verpflichtet. Als Mitglieder der Stadt-Hauptkassen-Revisionskommission wurden die Stadtverordneten Müller, Rybandt und Wojewski gewählt. Als Kommissionsrat der Stadtsparkasse wurde an Stelle des Stadtv. Tadych der Stadtv. Malachowski gewählt. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Ergebnis der Revision der Stadthauptkasse für September. Beschlossen wurde ein neuer Tarif für die Reinigung der Schornsteine bei einer Ermäßigung um 50 v. H. Dem Magistratsbeschluß auf Befreiung der Volkslesehalle von der Beleuchtungszahlung wurde stattgegeben. Das Magistratsprojekt betr. Kanalisierung der Danzigerstraße und Aufnahme eines Kredits von 25 000 Złoty zum Ankauf der erforderlichen Materialien, ferner Aufnahme eines Darlehns von 4000 Złoty zur Beschäftigung der Arbeitslosen beim Holzfällen im Stadtwalde wurde nach längerer Diskussion angenommen. Der Rechnungsbericht des Budgets für 1930/31 wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, diesen in Zukunft in vier Exemplaren dem Stadtparlament zur Verfügung zu stellen. Nach kurzer Beratung wurde der Kommunalbeitrag von der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer von 25 Prozent auf 15 v. H. ermäßigt. In Sachen der Kommunalbeiträge von den Staatssteuern für Patente auf Erzeugung und Verkauf von Getränken hatte der Magistrat im ersten Falle 100 Prozent, im anderen 75 Prozent beschlossen; die Versammlung entschloß sich zur Bestätigung dieser Sätze. In Sachen der Kanalisationssteuer zur staatlichen Gebäudesteuer wurde ein Satz von 50 v. H. beschlossen. Zum Schluß wurde ein Wojewodschaftsschreiben, eine Kreditbewilligung von 16 000 Zł. zur Ausführung von Privatbauten am Gnewauweg betreffend zur Kenntnis genommen.

a **Schwetz** (Świecie), 20. Oktober. Die staatliche Oberförsterei Swiekatówko hiesigen Kreises wird am 23. d. M. um 10 Uhr vormittags im Lokale von Knuth in Johannisberg Brenn- und Nutzholz aus allen Förstereien im Wege der Lizitation gegen Barzahlung verkaufen. — Am letzten Sonntag fuhr auf der Chaussee von Przechowo nach Schwetz der Autobus von Ziemann aus Michala auf das entgegenkommende Gefährt von Glapy aus Marijanke, verwundete das Pferd und Autobus und Wagen wurden stark beschädigt.

* **Schwetz** (Świecie), 20. Oktober. Feuer entstand Sonnabend nacht auf dem Grundstück des Wirtschaftspächters Kazimierz Młynarski in Krakówek hiesigen Kreises aus unbekannter Ursache. Dem Brande fiel die Scheune mit Getreide und totem Inventar im Werte von ungefähr 8000 Złoty zum Opfer.

w. **Soldau** (Działdowo), 17. Oktober. Der letzte hier stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt brachte starken Auftrieb von Vieh. Die Preise waren wie folgt: I. Sorte Milchkühe 200—250 Złoty, II. Sorte 150—180 Złoty, III. Sorte 130—150 Złoty. Färsen 60—100 Złoty, je nach Qualität. Fettvieh brachte 15—18 Złoty und schwere Bullen über 12 Zentner 25 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Es wurden infolge der niedrigen Preise nicht viele Umsätze getätigt, jedoch war mancher Verkäufer genötigt, zu verkaufen, um seine hohen Steuern bezahlen zu können. Der Auftrieb von Pferden war ebenfalls groß, doch waren die Umsätze gering, da die Preise ebenfalls sehr niedrig waren.

t **Strasburg** (Brodnica), 20. Oktober. Unglücksfall. Als der Arbeiter Marjan Zarecki gestern die Waschküche des Kaufmanns Szydzik betrat und einen noch glimmenden Zigarettenrest auf den Erdboden warf, entzündete sich hier durch Unvorsichtigkeit ausgegossener Spiritus. Es bildete sich sofort eine große Flamme, durch die Z. so schwer verletzt wurde, daß er in bedrohlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

u **Strasburg** (Brodnica), 20. Oktober. Ein guter Fang gelang der Polizei, indem sie am Sonnabend eine Diebesbande von 8 Personen festnehmen konnte. Sensationell wirkte die Tatsache, daß der Anführer dieser Bande der Besitzer einer größeren Landwirtschaft ist. Bei einem kürzlich verübten größeren Diebstahl kam die Polizei auf die Spur, welche nach Bobrowisko führte. Eine Haussuchung führte zu einem überraschenden Ergebnis. In einem unterirdischen Gange, welcher speziell zum Aufbewahren von Diebesgut ausgebaut war, fand man eine Unmenge von gestohlenen Sachen, die auf zwei großen Leiterwagen verpackt und auf die hiesige Kommandantur gebracht wurden. Es meldeten sich über 200 Personen als Geschädigte. U. a. fand man Sachen, die vor drei Jahren gestohlen waren, sowie fünf geladene Gewehre.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. Oktober. Laut Verordnung sind folgende neue Höchstpreise für Mehl- und Fleischwaren ab 20. d. M. gültig: 1 Kilo Roggenmehl im Großhandel 0,28,5, im Kleinhandel 0,31, Weizenmehl (65 Prozent) im Großhandel 0,31,5, im Kleinhandel 0,35, 1 Kilo Roggenbrot 0,33, ein Weizenbrötchen im Gewicht von 50 Gramm 0,04 Złoty. Von Fleischwaren kosten: Karbonade 1,60, frischer Speck 2,00, geräucherter Speck 2,60, Liesen 2,20, Schmalz 2,80, Füße und Kopf 1,00, Rindfleisch knochenfrei 1,80, mit Knochen 1,00, Rinderknochen 0,30 Złoty pro Kilo; 1 Kilo Hammelfleisch 1,80, Kalbfleisch (Vorderstück) 1,40, Mittelstück 1,70 Złoty. Leberwurst 1,60 und 1,20, Pasteten 2,40, Dämpfwurst 1,60, Jagdwurst 2,00, Krakauer 2,40, polnische Wurst 2,80, Mettwurst 2,80, gekochter und geräucherter Schinken 4,00, Grützwurst 0,80 Złoty pro Kilo. — In einem Hause der Hallerstraße stürzte ein Bürger von der Treppe und zog sich hierbei Gesichtsverletzungen zu.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 20. Oktober. Ein nächtlicher Einbruch ereignete sich kürzlich in dem unweit gelegenen Dorfe Groß-Zirkwitz bei dem dortigen Bäckermeister. Die Diebe öffneten mittels Dietrich die Ladentür und stahlen aus dem Ladenraum 1 Zentner Zucker, mehrere Kisten Zigarren und Zigaretten, sowie verschiedene Backwaren und Süßigkeiten im Werte von 200 Złoty. — Eine Sitzung des „Landbund Weichselgau" fand unlängst in Osterwick im Vereinslokal von Zimmermann statt, zu der sich über 30 Mitglieder eingefunden hatten. Direktor Obuch-Dirschau referierte über verschiedene landwirtschaftliche Tages- und Steuerfragen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 22. Oktober.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 09.00: Von Hamburg: Reichssendung: Mit dem Mikrophon im Hbg. Rathaus. 12.00: Wetter. Anschl.: Edith Lorand und Herbert Ernst Groh (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde: Kunterbunt. 15.45: Frauenstunde: Stimmen aus der Verborgenheit. 16.30: Von Berlin: **Konzert.** 17.30: Deutsche Arbeit in Australien. 18.00: Hochschulfunk: Deutscher Charakter und deutsche Geschichte (II). 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts: Wintereiererzeugung. 19.00: Von Wien: **Funkkabarett.** 21.15: Zum Goethe-Jahr: Goethe und seine Zeit. 22.20: Übertragung von Berlin: Mus. Funkporträt: Igor Strawinsky.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: **Konzert** (Schallplatten). 09.00: Von Hamburg: Reichssendung: Im Hbg. Rathaus. 15.20: Kinderfunk: Wir und die Tiere. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Wiener Musik. 17.15: Das wird Sie interessieren! 18.30: Getrud Kurowski: Heinrich IV. Ein Vertreter der schlesischen Piasten. 19.30: Von Wien: **Funk-Kabarett:** In einer Pause — von 21.00 bis 21.15: Abendberichte I. 22.45: **Zupfmusik.**

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert (Schallplatten). 09.00: **Von Hamburg: Reichssendung:** Im Hbg. Rathaus. 11.30: Danzig: Schallplatten. 11.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30: Von Danzig: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.45: Ferien am Schwarzen Meer. 16.15: Konzert. 17.35: Jugend-Bühne: „Jorinde, das Nixenkind", Spiel von Nixen und Wassergeistern von Elli Rinkens-Schlaebitz. 18.25: Landwirtschaftsfunk: Betriebsreportage aus der Domäne Gutenfeld. Besuch auf einem neuzeitlichen elektrisch eingerichteten Gutshof. 19.05: Dr. Erwin Kroll: **Franz Liszt und Königsberg.** 19.30: Von Wien: **Funk-Kabarett.**

Warschau.

12.15: Von Lemberg: **Vortrag.** 12.35: III. **Konzert für die Schuljugend.** Gesang und **Klaviervortrag.** 14.45: **Schallplatten.** 16.20: Franz. Unterricht. 16.40: Musik. 17.35: **Kammermusik.** (Bach, Haydn und Schubert). 19.35: Schallplatten. 20.00: Die Seele von Wolhynien. 20.15: **Leichte Musik.** Orchester und Harmonium. 21.25: „Die goldene Vision". Hörspiel. 22.15: Schallplatten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Es brennt ein Weh . . .

„Bei uns hat der „Deutsche Volksbote" (das Organ des Danielewski-Bundes in Lodz. — D. R.) viel Unheil angerichtet, wir haben ihm aber schon alle Gutenacht gegeben . . . Seit zwei Jahren haben wir nur polnische Lehrer hier. Unsere Kinder (über 50!) sind ohne evangelischen Religionsunterricht und hören kein Wort Deutsch in der Schule. Wir sind ganz entmutigt und lassen den Höchsten walten." (Aus dem Brief eines deutschen Kolonisten aus J.)

Nur wenige schlichte Zeilen.

Ergreifendes Zeugnis brennenden Verzichtes, dumpfer Entsagung. Aufschrei verwundeter Seelen, denen das Heiligste genommen wurde. Stumme Klage armer deutscher Eltern, die machtlos zusehen müssen, wie ihren Kindern Glaube und Muttersprache genommen wird. Eine Klage von Tausenden nur . . .

Über 50 deutsche schulpflichtige Kinder schon seit zwei Jahren in einem deutschen Dorfe ohne Deutsch —, ja, ohne Religionsunterricht! Der Ortspastor hat in der Angelegenheit sein möglichstes getan. Vergeblich. Und das Konsistorium zu Warschau hüllt sich in Schweigen . . . Will es nicht helfen? Kann es nicht?

Dafür kommt der „Deutsche Volksbote" und „richtet Unheil an", sucht den letzten glimmenden Funken deutschen Bewußtseins in den Herzen der Leute auszulöschen . . .

Es ist ihm auch hier, wie an vielen anderen Orten nicht gelungen. Unsere Volksgenossen auf dem Lande haben noch soviel Urteilskraft, daß sie die „Wölfe in Schafskleidern" erkennen, daß sie die Geister prüfen und Verführer von sich weisen können. In dieser Beziehung könnten viele Kreise in Lodz von unseren Landsleuten lernen.

Aber unsere Landleute sind zu schwach, sich zu helfender und rettender Tat aufzuschwingen. Sie können ihren Kindern den Unterricht in der Muttersprache und in der Religion der Väter nicht ermöglichen. Es mangelt am Können, es mangelt an Geld . . . Nun lassen sie verzagt und entmutigt die Hände in den Schoß sinken „und lassen den Höchsten walten".

So soll es aber nicht sein! Gott hilft dem nicht, der die Hände verzagt sinken läßt. Er hilft nur dem, der sich selber hilft.

Zur Selbsthilfe müßt auch ihr in eurem Dorfe J. schreiten, ihr lieben Volksgenossen. Hören die Kinder in der Schule kein deutsches Wort, so müßt ihr zu Hause um so eifriger und treuer die traute Muttersprache mit ihnen pflegen, auf deutsch mit ihnen zum Herrgott beten und ihm eure Not vortragen. Er wird euch erhören. Ihr müßt nun selber wieder, so wie es einst unsere Mütter und Großmütter taten, eine Fibel (und wärs die alte Hahnenfibel) zur Hand nehmen und eure Kinder zum deutschen Lesen anleiten. Auch zum deutschen Schreiben sind die Kinder von den Eltern oder erwachsenen Geschwistern anzuhalten, wenn diese schreibkundig sind. Vorderhand bleibt uns kein anderer Ausweg übrig.

Unsere Führer ringen aus allen Kräften um die Erhaltung der deutschen Unterrichtssprache in den Schulen, die unsere Väter erbaut haben, und die man uns genommen hat. Unsere Führer haben den höchsten Einsatz gewagt. Vielleicht gelingt ihnen das Rettungswerk, vielleicht wird sich unsere Regierung zu den hohen Idealen der großen polnischen Freiheitshelden endlich durch die Tat bekennen . . . Wir müssen unsere Führer dadurch unterstützen, daß wir ihnen unter die Arme greifen, und sie duch eifrige Mitarbeit in ihrem schweren Kampf aufmuntern, nicht aber durch Verzagtheit und Gleichgültigkeit ihren Kampfesmut hemmen.

Und laßt uns fest vertrauen, daß das polnische Volk uns endlich die Gerechtigkeit und das Recht zur Pflege unseres Glaubens und Volkstums wird widerfahren lassen, die es für seine Kinder, die Polen im Ausland, anstrebt.

Polen wollte (und will) „der Christus der Völker" sein . . . Wir appellieren an „den Christus" im polnischen Volke, an die besten und edelsten Polen aller Richtungen und rufen ihnen zu: „Tötet unsere Seelen, die Seelen unserer Kinder nicht! **Glaubt nicht, daß ihr durch Renegaten und „Geschäftemacher" unsern Willen zum Deutschsein brechen könnt! Die Starken und Gesunden unter uns werdet ihr auf diesem Wege nie gewinnen! Und was werden euch nützen die „Tropfen Gift, die uns im Blute schwären?"**

Wir wissen's alle: Polen sammelt im eigenen Lande in allen Schulen Geld zur Unterstützung der polnischen Kultur unter den Auslandspolen. Unsere Kinder haben zu diesem Fonds auch ihr Scherflein beigetragen. Die „Gazeta Polska", ein Regierungsblatt (!) forderte zur Beitragleistung zu diesem Fonds mit folgenden Worten auf: **Das furchtbarste Verbrechen ist, des Kindes Seele zu nehmen — ihm die Sprache zu entreißen!** Opfere einen Groschen zum Fonds des Polnischen Schulwesens im Auslande usw.

Nun fragen wir: Wie ist es möglich, daß ein Volk, in dessen Augen die Entnationalisierung als das furchtbarste Verbrechen (Mit Recht! D. R.) gilt, ein Volk, das dies Verbrechen aufs schärfste brandmarkt, wenn es an seinen, den polnischen Kindern begangen wird, — **wie kann ein solches Volk unsere Kinder um jeden Preis entnationalisieren, polonisieren wollen?**

Und darauf läuft doch schließlich alles, was die Schulbehörden, besonders zu Beginn des laufenden Schuljahres, deutschen Lehrern und Schulen gegenüber unternommen haben, hinaus!

Ein heißes Weinen geht durchs Weichselland . . .

Deutsche Kinder, deutsche Eltern weinen . . .

Deutsche Lehrer beißen die Lippen zusammen und beugen sich dumpf dem Schicksal . . .

Und Mickiewicz träumte von seines Volkes Gerechtigkeit und Größe und rief aus: „Ich will die ganze Welt über mein Volk in Staunen setzen!"

O, was würde Mickiewicz wohl heute sagen, wenn er die Klagen der aus Lodz, aus deutschen Schulen an polnische Landschulen strafversetzten deutschen Lehrer, die Klagen der Tausende deutscher Eltern hören könnte?

Was würde Krasiński sagen, der Polen eine Schwester Christi, ja den Christus der Völker nennt? Adel verpflichtet!

Polen, deine unsterblichen Dichter verpflichten dich, an uns Deutschen, die wir deine Bürger sind, gerecht zu handeln, und nicht mit Hilfe von Renegaten an unseren Kindern jenes „furchtbarste Verbrechen" vollziehen zu lassen, das von der „Gazeta Polska" gebrandmarkt wird.

Quo vadis, Polonia?

Julian Will,
früher deutscher Sejmabgeordneter für den Wahlkreis Konin,
in der Lodzer „Freien Presse".

Hundert Jahre rechtswidrig ausgebeutet?

Riesenprozeß um die Eminenzgrube.

(Von unserem oberschlesischen Berichterstatter.)

Kattowitz, 19. Oktober.

Ausgangs des 18. Jahrhunderts war das große oberschlesische Steinkohlenbecken nur eben angeknabbert. Zwar gab es damals schon 18 Gruben, die über das ganze große Becken vom Hultschiner Ländchen, das jetzt zur Tschechoslowakei gehört, bis zur Przemsa, dem früheren Grenzfluß gegen Rußland, zerstreut lagen. Aber wenn man sich erinnert, daß alle diese Gruben zusammen eben 600 Mann Belegschaft zählten, die noch nicht 40 000 Tonnen Kohle im Jahre förderten, und die ganze Jahresförderung eben 110 000 Mark wert war, so erhellt daraus doch, daß damals von einer bedeutungsvollen oberschlesischen Steinkohlenindustrie noch kaum die Rede war.

Das Mutungsrecht war, von den besonderen Privilegien einer Reihe Standesherren abgesehen, an den Besitz des Grund und Bodens geknüpft. Niemand hatte etwas dawider, wenn der Bauer Kohle aus seinem Keller holte, ohne daß sie vorher hineingeschaufelt wäre: dann nämlich, wenn diese Kohle mit dem Ausgang eines Flözes eben in dem Keller des Bauern mündete. Man kann auch heute noch oft genug bei Straßenbauten, etwa in Kattowitz, beobachten, daß Einwohner aus der Nachbarschaft sich die dabei losgeschlagene Kohle in Eimern fortholen.

Vor hundert und etlichen Jahren aber war die Kohle nicht so geschätzt wie heute, denn es gab kaum Öfen, die zum Kohlenbrand hergerichtet waren. Gewisse Industrien und Gewerbe waren vielmehr die ersten Verbraucher von Steinkohle, und auch dazu war es erst allmählich und zuerst in recht geringem Umfange gekommen, nachdem der oberschlesische Berghauptmann Graf Reden, friderizianischen Angedenkens, die Gewährung von Prämien für die entsprechende Umänderung der Feuerungseinrichtungen bei Kalk- und Ziegelbrennereien, in Brauereien, Bäckereibetrieben usw. veranlaßt hatte.

Auch noch am Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts, als tatkräftiger an die Erschließung des oberschlesischen Steinkohlenvorkommens herangegangen wurde, ahnten wenige der bäuerlichen Besitzer, welche Schätze unter der Erde ihrer Äcker schlummerten — Schätze, die auch heute noch sehr viel mehr sind, nicht nur wie die arme oberschlesische Ackerkrume darüber, sondern selbst bebauter Grund und Boden, hat man doch z. B. berechnet, daß die große Arbeiterstadt Königshütte samt der riesigen Hütte gleichen Namens nur einen Bruchteil des Wertes darstellt, den die Kohle unter ihren Fluren besitzt, gar nicht zu reden von dem Wert des Zinkerzes etwa unter der Stadt Beuthen. Allen Ernstes ist ja deshalb schon daran gedacht worden, die ganze Stadt Hindenburg — eine städtebauliche Mißgeburt schlimmsten Ausmaßes — zu verlegen und den Preis der Neusiedlung mit der Kohle zu bezahlen, die unter der Stadt Hindenburg ansteht. In der Hauptsache fehlt leider das notwendige „Kleingeld“ hierzu.

Allein aus der Ahnungslosigkeit der bäuerlichen Besitzer vor nunmehr 100 Jahren ist es zu erklären, daß sie ihre Äcker oft für ein Butterbrot fortgaben, wenn Industrielle oder Spekulanten sie ihnen abkauften, um eine Grube anzulegen und sich vor künftigen Bergschadenprozessen zu sichern. Es gab aber doch auch Bauern, die eine Ahnung von den Werten zu haben schienen, die sie damit aus der Hand gaben.

Als genau vor 100 Jahren die Eminenzgrube bei dem jetzigen Kattowitzer Stadtteil Domb erschlossen wurde, veräußerten einige dort ansässige Bauern ihre Grundstücke an den Pfarrer von Chorzow bei Königshütte (das es damals allerdings noch nicht gab) Josef Beder und die Amtmannswitwe Susanna Burda für 100 Reichstaler den Morgen. Bei diesem Kaufabschluß sicherten sich die Verkäufer für sich und ihre Nachkommen Frei- und Erbkuxe, d. h. einen den Grundbesitzern zustehenden Anteil an dem Nutzungsrecht der etwa auf ihrem früheren Besitztum zu errichtenden Grube, und ließen dies Recht gerichtlich eintragen.

Unter diesen Besitzern befand sich auch der Bauer Albert Wrobel, der 1861 starb. Die Nachkommen dieses Wrobel, ihrer 70 an der Zahl, behaupten nun, daß seine Witwe zwei Jahre nach dem Tode ihres Mannes die Kaufpapiere an den bischöflichen Administrator Gbuhr ausgehändigt habe, der dafür zu sorgen versprach, daß ihre Kinder, sobald sie die Volljährigkeit erreicht haben würden, in den Genuß ihrer Rechte treten sollten. Tatsächlich war das aber nicht der Fall. Die Frau Wrobel und auch der Pfarrer Beder, der erste Haupteigentümer der neuen Grube, verstarben, und die Grube wechselte wiederholt ihren Besitzer, bis sie in das Eigentum des Hospitals zum hl. Geist in Beuthen und des Pfarramts Chorzow überging, die auch heute noch die Einkünfte aus den Kuxen genießen. Das genannte Hospital hat aus den ihm von der Eminenzgrube zugeflossenen Geldern u. a. das im ganzen Osten berühmte große Krüppelheim zum hl. Geist errichtet.

Die von dem bischöflichen Administrator Gbuhr im Jahre 1863 in Verwahrung genommenen Kaufverträge sind unauffindbar.

Die Wrobelschen Erben behaupten trotzdem ihr unverjährbares Recht an den Kuxen, die sich Albert Wrobel ausbedungen hatte, und verlangen zunächst festgestellt zu sehen, auf welche Weise das Hospital zum hl. Geist in Beuthen und das Chorzower Pfarramt in den Besitz der Nutznießung gelangt sind. Die vorgeblichen Erben behaupten, daß sie in der Ausübung ihres Rechtes durch diese unberechtigten Dritten behindert seien und mutmaßlich eine zunächst absichtliche Vorenthaltung dieses Rechtes bestehe.

Jedenfalls stellen sie unter Beweis, daß noch der letzte, im Jahre 1928 verstorbene Sohn des Albert Wrobel, Bartholomäus, sich erinnerte, in jungen Jahren seinen Vater von den Erbrechten sprechen gehört zu haben. Auch seine Mutter habe immer wieder erzählt, daß die Kinder große Geldsummen von der Eminenzgrube erhalten würden, wenn sie erst die Volljährigkeit erreicht hätten. Auszüge aus alten Katastern und Abschriften von Eintragungen bei dem Oberbergamt Breslau sollen den Ansprüchen der Kläger eine starke Stütze verleihen. Am Mittwoch dieser Woche findet ein vielleicht ausschlaggebender Termin in dieser Sache vor dem Kattowitzer Gericht statt.

Das Rätsel Matuschka.

(Eigener Bericht der „Deutschen Rundschau“.)

Wien, 19. Oktober.

Das Rätsel Matuschka, das Geheimnis um den Mann, der sich zu den grausamsten Verbrechern der Weltgeschichte zählen kann, der 25 Tote und die Gesundheit von Dutzenden Schwer- und Leichtverletzten auf dem Gewissen hat, ist geklärt, sagen die Kriminalisten. Ein umfassendes Geständnis, das Silvester Matuschka, der ebenso unsolide wie geldgierige Geschäftsmann aus Südungarn, am letzten Sonnabend abgelegt hat, klärt die furchtbaren Anschläge bei Anzbach nahe von Wien, bei Jüterbog und bei Bia-Torbagy restlos auf. Die Kette ist geschlossen, keine Behauptung des Attentäters, der unter Weinkrämpfen und hysterischen Anfällen alle Einzelheiten bis ins kleinste Detail schilderte, ist, so sagen die Kriminalisten, unwahrscheinlich oder gar unlogisch. Ja, der Eindruck scheint zu bestehen, daß sich das gar nicht anders abgespielt haben kann, als es Matuschka erzählt. Daran ist nicht zu rütteln. Es sind die besten Spürhunde, die die Polizeibehörden dreier Staaten auf die Fährte eines Verbrechers setzen können, die es sagen. Kein Zweifel, der Fall ist geklärt, die Polizei hat ihre Schuldigkeit getan, soll nun der Untersuchungsrichter und gegebenenfalls der Psychiater die seine tun.

Aber die Beruhigung und Befriedigung, die sich nach Tagen der Aufwühlung, von der sich in Wien niemand ausgenommen hat, nun zeigt, ist nicht echt. Denn die bange Frage, warum diese greulichen Verbrechen geschehen sind, ob sie sich nicht wiederholen können, ist nicht beantwortet worden. **Das Motiv der Wahnsinnstaten Silvester Matuschkas ist heute so unklar wie am ersten Tag**, da seine Verhaftung erfolgte, zu der man bei einiger Aufmerksamkeit hätte um 14 Tage früher kommen können. Die Erklärung, daß hier ein Herostrates, der aus krankhaftem Geltungstrieb gehandelt habe, am Werke gewesen sei, ist ebenso unwahrscheinlich wie die, daß hier ein Psychopath, ein Narr, auf eigene Faust versucht haben sollte, „die Welt aufzurütteln“. Dagegen sprechen die verschiedensten Tatsachen, darunter schließlich die, daß die Wiener Bevölkerung, die dem Gang der Verhöre mit dem leidenschaftlichsten Interesse gefolgt ist, nicht an diese Theorie vom Narren oder gar vom Weltverbesserer glauben will.

Silvester Matuschka, gebürtiger Südungar, Sohn kleiner Leute, Lehrer, im Kriege Leutnant, Familienvater, durch Nachkriegszeit und Inflation auf die nicht ganz gerade Bahn eines Geschäftemachers gedrängt, hat in den 38 Jahren seines Lebens niemals Merkmale des Wahnsinns oder auch nur der Verschrobenheit gezeigt. Im Gegenteil, er verstand es ganz gut, seine Geschäfte zu betreiben, und wenn er in Not geriet und seine Wohnungseinrichtung mehrfach gepfändet war, so dürfte das vornehmlich auf übertriebenen Aufwand zurückzuführen sein. Immerhin, es ging ihm nicht sehr gut in der letzten Zeit, und wenn er auf Reisen war, kam seine Familie manchmal in Verlegenheit, weil kein Geld da war. In dieser selben Zeit soll Matuschka auf eigene Kosten aus reinem Geltungstrieb komplizierte Vorbereitungen getroffen haben, die Tausende kosten mußten? Soll er eine Unzahl Reisen, Autofahrten über Land, die ihn weit außerhalb Wiens führten und ein unsiniges Geld verschlangen, unternommen haben? Soll monatelang seine Geschäfte vernachlässigt haben, um einem Phantom nachzujagen, das ohne Geld gar nicht zu erreichen war? Matuschka war 38 Jahre lang kein Phantast, sondern eine auf die Realitäten des Lebens und den Wert des Geldes sehr bedachte Persönlichkeit. Kann Wahnsinn so spezialisiert sein, so sehr Methode haben? So kehrt jede Überlegung zum Ausgangspunkt der Untersuchung zurück: Warum und zu welchem Ende?

Diese Fragen hat die Untersuchung bis heute nicht beantwortet. Was Matuschka darüber sagt und was die Polizei ihm zubilligt, befriedigt nicht. Es ist verfrüht zu sagen, daß „das letzte Wort die Psychiater haben“, wie es in der letzten Mitteilung der Wiener Polizei hieß. Daß Matuschka wahrscheinlich seine Verbrechen allein ausgeführt hat, ist kein sicherer Beweis, daß er sie allein geplant hat. Bis heute ist es nichts als eine Vermutung, daß es sich nicht um politische Verbrechen handelt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Ordnung Warlubie“. Wenn Sie der Ansicht sind, daß die Maschine jetzt mehr abgenützt wird als früher, dann können Sie von der Inhaberin des Anteils, durch die die erhöhte Abnutzung verursacht worden ist, einen erhöhten Beitrag beanspruchen. Wenn diese sich weigert, dann können Sie Aufhebung der Gemeinschaft verlangen. Die Teilung erfolgt durch Verkauf der Maschine und Verteilung des Erlöses.

W. H. in G. Z. Die Ihnen hier gezahlte Rente wird eingestellt, wenn Sie das polnische Gebiet verlassen.

Altersheim. Wir können Ihnen unmöglich „Adressen von besseren Altersheimen in Polen und Deutschland“ angeben. Ein solches Verlangen geht etwas zu weit. Dagegen können wir sagen, daß die größeren Städte im ehemals preußischen Teilgebiet wohl solche Heime aufweisen. Ob sie und welche davon in die Kategorie der „besseren“ gehören, können wir nicht entscheiden, denn „besser“ ist ein sehr relativer Begriff.

Wirtschaftliche Rundschau.

Verhandlungen über Hilfe für den Kohlenexport.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die seit einiger Zeit von Regierungsvertretern mit der Kohlenindustrie geführten Verhandlungen über eine Hilfe für den durch den Pfundsturz gefährdeten Kohlenexport haben noch immer zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Wie gemeldet, hat sich die Regierung grundsätzlich bereit erklärt, in eine Herabsetzung der Transporttarife von Exportkohle auf den polnischen Eisenbahnen entsprechend der Pfundentwertung, also etwa um 20 Prozent, einzuwilligen, ferner Arbeitgebern wie Arbeitnehmern die Entrichtung der Soziallasten zu erlassen und macht ihrerseits keine Einwendungen gegen Lohnherabsetzungen in der Kohlenindustrie. Jedoch kann der Gesamtschaden, den der polnische Kohlenexport nach den nordischen Staaten durch die Pfundentwertung erleidet, dadurch nicht wett gemacht werden. Die polnische Kohlenindustrie hat bereits vor dem Wertsturz des Pfundes Lieferungsverträge nach Skandinavien und den anderen nordischen Absatzmärkten auf 4 Millionen Tonnen abgeschlossen, was damals einen Wert von etwa 88 Millionen Zloty ausmachte. Durch den Pfundsturz ist der Gegenwert für diese Lieferungen jedoch im gegenwärtigen Augenblick auf etwa 70 Millionen Zloty gesunken, was einen Verlust von etwa 18 Millionen Zloty für die bereits abgeschlossenen Verträge allein bedeutet. Es handelt sich bei diesen Verträgen um mehrmonatliche Lieferungstermine, und der Schaden, der sich im Durchschnitt monatlich gegenwärtig durch den Export nach den nordischen Märkten ergibt, wird mit 3 Millionen Zloty veranschlagt. Die Lieferungsverträge müssen innegehalten werden, außerdem hat Polen selbst ein Interesse daran, den Kohlenexport nach den nordischen Märkten trotz der ungünstigen Verhältnisse aufrecht zu erhalten.

Die Verhandlungen, die gegenwärtig noch immer zwischen Regierung und Kohlenindustrie geführt werden, drehen sich in der Hauptsache um die Deckung des Defizits, das trotz der Zusagen der Regierung bezüglich der Transporterleichterungen und der Soziallasten sich ergibt. Die Kohlenindustrie will noch darüber hinaus die Hilfe der Regierung in Anspruch nehmen, die Regierung ihrerseits will jedoch die Begleichung des weiteren Schadens am Kohlenexport in erster Linie auf die Kohlenindustrie selbst abwälzen. Dabei ist man sich darüber im Klaren, daß die Arbeiterschaft am empfindlichsten unter der Last des Schadens zu tragen hätte, wenn der Hauptteil tatsächlich von der Industrie getragen werden soll. Die Regierung arbeitet jedoch immer wieder mit dem Argument, daß, falls der Export ganz aufhören sollte, etwa 30 000 Arbeiter ihre Beschäftigung verlieren würden. Dadurch will man die Arbeiter für eine Lohnherabsetzung gefügiger machen. Die Arbeiter ihrerseits bestehen darauf, daß die Löhne in der bisherigen Höhe beibehalten werden, zumal sie durch eine Schiedskommission mit verpflichtender Kraft bis zum 31. Januar 1932 festgesetzt wurden und vor diesem Termin schon gar nicht geändert werden könnten.

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat sich in der letzten Zeit bereits mehrfach mit diesen Fragen beschäftigt und hat den Vizefinanzminister Jastrzebski nach Oberschlesien beordert, um Unterhandlungen an Ort und Stelle zu führen. Die oberschlesische Industrie weist ihrerseits besonders darauf hin, daß der Staat mit Rücksicht auf die Handelsbilanz sowie die Ausnutzung der Eisenbahntransporte, des Baus des Kohlenhafens in Gdingen, der Kohlenlinie Oberschlesien—Gdingen usw. sehr stark am Kohlenexport interessiert ist und deshalb die geforderte Hilfe bewilligen müßte. Die dringenden Notrufe der oberschlesischen Kohlenindustrie, die besonders in den letzten Tagen in den maßgebenden Organen dieser Industrie veröffentlicht wurden, lassen darauf schließen, daß eine Entscheidung notgedrungen bald wird fallen müssen.

Firmennachrichten.

Inowroclaw. Zwangsversteigerung des Grundstückes Blatt 347, Inh. Ignac J. Kurdykowski am 12. Dezember 1931, 10 Uhr.

Strasburg (Brodnica). Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emil Beil am 13. Oktober 1931 eröffnet. Konkursverwalter Leon Bizan-Strasburg. Gläubigertermin 24. November 1931, 10 Uhr.

Die Krise in der Konfektionsindustrie.

Dr. C. Die Konfektionsindustrie nimmt in der polnischen Volkswirtschaft eine bedeutende Stelle ein. Sie bildet die Existenzgrundlage von mehreren Millionen Menschen. Daß diese Industrie in ihrer Totalität und in der Vielzahl ihrer einzelnen Zweige bis in die jüngste Zeit bei den maßgebenden Regierungsinstanzen wenig Beachtung fand, ist darauf zurückzuführen, daß die polnische Handelsbilanz von der Konfektionsindustrie bisher wenig berührt wurde, und daß eine genaue statistische Erfassung der Entwicklung der einzelnen Zweige nicht zu erlangen war. Mit Ausnahme der Strumpfwarenindustrie, die in den letzten Jahren einen besonders raschen Aufschwung nahm, und deren Produktionsstätten zum größten Teil mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet sind, vollzieht sich die Konfektionsindustrie in kleineren und kleinsten Betrieben, die einen ausgesprochen handwerksmäßigen Charakter tragen und in denen die Handarbeit großenteils als Heimarbeit vorwiegt.

Die Ausfuhr gestaltet sich sehr schwierig, da die unmittelbaren europäischen Nachbarn Polens über eine stark entwickelte Konfektionsindustrie verfügen. Der Export geht hauptsächlich nach industriell wenig erschlossenen Ländern, so insbesondere nach dem Fernen Osten, nach den Balkanstaaten und nach den skandinavischen Ländern. Nach England werden hauptsächlich fertige billige Kleidungsstücke ausgeführt. Billige Rohstoffe, meist Regeneratsstoffe (Lumpen), sehr billige Arbeitskräfte und Anspruchslosigkeit hinsichtlich der Erzielung kleiner Renten ermöglichen es den polnischen Produzenten, auf den englischen Binnenmärkten sich durchzusetzen.

Die polnische Konfektionsindustrie dient in erster Linie der Deckung des heimischen Bedarfs. Auf den polnischen Binnenmärkten begegnet sie jedoch einer scharfen Konkurrenz des Auslandes, dem es in bezug auf Qualitätsware gelungen ist, in Polen festen Fuß zu fassen. Der wirtschaftliche Verfall, die allgemeine Stagnation greift auch auf die Konfektionsindustrie über. Die Verarmung der Bevölkerung zieht eine Schrumpfung des Bedarfs nach sich, und führt hiermit zur Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. Eine überhöhte Produktionskapazität, die nur in geringem Umfange mit dem Verbrauch im Einklang steht, hat ein Anschwellen der Vorräte, die auf den Marktpreis drücken, zur Folge. In den sämtlichen Zweigen der Konfektionsindustrie lassen sich daher enorme Preisstürze feststellen. Die wirtschaftliche Stagnation bringt aber andererseits auch gewisse Vorteile mit sich, indem sie die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse stark einengt. Der Import von fertigen Bekleidungsstücken fiel in der Zeit von 1929 bis 1930 von 1,5 Mill. Zloty auf 1,2 Mill. Zloty. Desgleichen sank die Einfuhr von Wäscheartikeln in demselben Zeitabschnitt von 5,6 auf 4,4 Mill. Zloty.

Nachstehende Ausführungen geben einen Überblick über die Entwicklung der einzelnen Zweige der Konfektionsindustrie. Zu beachten ist, daß der Begriff „Konfektionswaren" in Polen viel weiter geht, als in vielen anderen europäischen Staaten.

I. Die Schuhindustrie.

Nach der Bevölkerungsstatistik von 1921 finden in der Schuhbranche eine halbe Million Personen die Grundlage ihrer Existenz.

Die Haltbarkeit und Billigkeit der Erzeugnisse sicherten der Schuhindustrie Kongreßpolens reichen Absatz auf den russischen Binnenmärkten. Durch die innerpolitische Umwälzung und die Errichtung des Sowjetstaates gingen die russischen Märkte verloren. Der stark einsetzenden Konkurrenz der Produzenten Westeuropas waren die polnischen Unternehmer nicht gewachsen. Während die Produktion in Westeuropa sich in Großbetrieben, die mit den modernsten technischen Errungenschaften ausgestattet sind, vollzieht, überwiegt in Polen der handwerksmäßige Betrieb. Die wenigen Großbetriebe mit mechanischer Arbeitsweise decken ca. 10 Prozent des Gesamtbedarfs Polens und beschäftigen nur 3,5 Prozent der in der Schuhbranche tätigen Personen.

Von besonders nachteiliger Wirkung für die Schuhindustrie ist die Struktur der polnischen Lederwirtschaft. Genau wie in der Schuhindustrie ist die Erzeugung in der Lederindustrie zersplittert. Im Jahre 1927 bestanden nach den Ermittlungen der Enquetekommission 1296 Gerbereien, deren Arbeiterzahl sich auf etwa 10 000 Köpfe bezifferte. Unter den gezählten Betrieben trugen 969 einen ausgesprochen handwerksmäßigen Charakter; sodann gab es 229 kleinere oder mittlere Betriebe mit teilweise mechanischer Einrichtung, und 98 mechanisierte Fabriken. Die Produktion beruht zwar auf einer quantitativ ausreichenden heimischen Rohstoffbasis, steht jedoch qualitativ bedeutend der ausländischen nach. Die qualitative Unterlegenheit der polnischen Lederindustrie hat zur Folge, daß Polen qualitativ wertvolleres Leder importiert. Insbesondere trifft das auf Sohlenleder zu.

Zur Verschärfung der Krise in der Schuhindustrie trägt ferner die mangelhafte Organisation des Schuhhandels in Polen bei. Der Wettbewerb der Schuhproduzenten wurde durch den Einzelhandel zu einer unverantwortlichen Verlängerung der Kreditfristen ausgenutzt, so daß diese Kredite als völlig eingefroren gelten mußten. Die Verschiedenheit der Produktionsbedingungen in der Schuhbranche wirkt sich in einer weitgehenden Zersplitterung in der Preisgestaltung aus, so daß die Preisnotierungen auf den polnischen Binnenmärkten gänzlich voneinander abweichen. Die Produktionskapazität der Unternehmungen wird nur bis zu 50 Prozent ausgenutzt. Die Produktionsfähigkeit der vier in Polen vorhandenen mechanischen Schuhfabriken wird auf durchschnittlich 1200 Paar pro Tag veranschlagt. Die tatsächliche Produktion beträgt ca. 750 Paar pro Tag. Die Struktur der polnischen Schuhindustrie macht die starke Krise erklärlich, die durch Stillegung von Betrieben, Arbeiterentlassungen, wachsende Konkurrenz des Auslandes ihren Ausdruck findet.

II. Die Strumpfwarenindustrie.

Dieser Zweig der Konfektion hatte bereits vor dem Kriege eine sehr günstige Entwicklung zu verzeichnen. Der Herstellung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse in Zyrardow stand die Produktion billiger Erzeugnisse im Lodzer Bezirk gegenüber. Die maschinelle Produktion hatte vor der Wiedergeburt Polens besonders in Kongreßpolen rasche Fortschritte gemacht. Zurzeit steht die polnische Strumpfwarenindustrie technisch der westeuropäischen kaum nach. Nach den Angaben des Verbandes der Strumpfproduzenten wird die Erzeugung auf rund 16 Mill. Dutzend jährlich veranschlagt, deren Wert auf ca. 350 Mill. Zloty geschätzt wird. Die Zahl der Arbeiter wird auf ca. 30 000 Köpfe beziffert. Von der Krise in der Konfektionsindustrie wurde die Strumpfindustrie nicht verschont. Das jüngst gegründete Kartell der Strumpfproduzenten verfolgt den Zweck, neben der Preisfestsetzung die Produktion auf das Maß der Nachfrage zu reduzieren.

III. Die Bekleidungsindustrie.

Diese Industrie nahm in Polen nach dem Kriege einen raschen Aufstieg. Im Jahre 1928 wurden 2341 Betriebe gezählt, darunter 54 Unternehmungen mit über 50 Arbeitern, 477 mit über 10 Arbeitern. Den Rest bildeten Kleinbetriebe. Mitte 1930 erreichte der Stand der Arbeiter in diesem Teile der Konfektionsindustrie 15 031 Köpfe. Die Zersplitterung der Produktion erschwert die Übersicht über die Struktur dieser Industrie. Die allgemeine Krise griff gleichfalls auf diesen Zweig über. Im Jahre 1930 betrug die Einschränkung der Produktion im Verhältnis zu 1929 ca. 35 bis 40 Prozent.

IV. In den übrigen Zweigen der Konfektionsindustrie

wie Wäsche-, Hut-, Knopfindustrie usw., kommt die wirtschaftliche Stagnation nicht minder stark zum Vorschein.

Es kann nicht erwartet werden, daß die einzelnen Zweige der Konfektionsindustrie gewissermaßen von heute auf morgen dem technischen Stand der westeuropäischen Industrie angepaßt werden können. Schutzzollmauer und die gänzliche Isolierung vom Auslande können gleichfalls nicht als geeignete Hilfsmaßnahmen hingestellt werden. Eine gesunde Konkurrenz des Auslandes regt den Fortschritt an und verhindert die Entstehung ungesunder Betriebe, die jeglicher Existenzberechtigung entbehren.

Amerika gegen französische Zinsforderungen.

Newyork, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die amerikanischen Bankiers haben einstimmig die Erhöhung des Zinssatzes für französische Dollarguthaben von $1\frac{1}{2}$ auf 2 vom Hundert abgelehnt. Wallstreet nahm diesen Beschluß mit großer Genugtuung auf und erblickt darin den Beweis dafür, daß die Bankiers großes Vertrauen in die Zukunft haben.

Ob Frankreich sich mit diesem Beschluß einverstanden erklären wird, ist jetzt nicht vorauszusehen. Wenn aber die Forderung einer höheren Verzinsung der französischen Dollarguthaben gestellt worden ist, ist dies Beweis genug, daß die amerikanischen Kapitalverluste der letzten Zeit nur auf einen Druck von französischer Seite zurückzuführen sind, der durch Zinsvorteile gemildert werden soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Zloty am 20. Oktober. Danzig: Ueberweisung 56,82 bis 56,93, bar 56,84—56,96, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,125—47,525, Prag: Ueberweisung 377,75, Paris: Ueberweisung 284,00, London: Ueberweisung 35,50.

Warschauer Börse vom 20. Oktober. Umsätze, Verkauf—Kauf. Belgien 125,55, 125,86 — 125,24, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig *), 176,03 — 175,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 362,75, 363,65 — 361,85, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 34,90, 34,99 — 34,81, Newyork 8,922, 8,942 — 8,902, Oslo —, Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 175,10, 175,53 — 174,67, Tallin —, Wien —, Italien 46,35, 46,47 — 46,23.

*) Danzig Umsätze 175,50—175,60.

Berlin, 20. Oktober. Amtliche Notierungen. Newyork 4,20—4,22, London 16,40—16,44, Holland 170,78—171,12, Belgien 59,14—59,26, Schweden 98,40—98,60, Italien 21,83—21,87, Paris 16,64—16,68, Schweiz 82,52—82,68, Wien 58,44—58,66, Prag 12,47—12,49.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 34,58 Zl., 100 Schweizer Franken 174,42 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark 206,46 Zl., 100 Danziger Gulden 174,82 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1927 92,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 28,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 B. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 20. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 23,50—24, Weizen 24,50—25, Sammelweizen 23—24, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,50—23,50, Grützgerste 21,75—22,25, Braugerste 25—26,50, Viktoriaerbsen 30—33, Winterraps 31—33, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160 bis 190, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250—350, Luxus-Weizenmehl 43—52, Weizenmehl 4/0 38—43, Roggenmehl 37—39, grobe Weizenkleie 14,50—15, mittlere 14—14,50, Leinkuchen 26—27, Rapskuchen 17—18. Grundstimmung fest, Angebot und Nachfrage schwach.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 22.50

Richtpreise:

Weizen	21.50—22.00	Peluschken	—.—
Roggen	22.25—22.50	Felderbsen	—.—
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Gerste 68 kg	22.50—23.50	Folgererbsen	23.00—25.00
Braugerste	25.00—26.00	Blaue Lupinen	—.—
Hafer	21.25—22.25	Gelbe Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50	Speisekartoffeln	2.50-2.80
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50	Exportkartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.25—13.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.25—14.25	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	13.50—14.25	Heu, gepreßt	—.—
Raps	29.00—30.00	Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: **Roggen 225 to, Weizen 90 to, Hafer 45 to, Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.**

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 20. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20.00—21,25 Zl. Roggen 20,00—21,00 Zl., Mahlgerste 20.50—21.50 Zl., Braugerste 24,00—25,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 20,00—24.00 Zl., Hafer 20,00—20.75 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 12.00—13,50 Zl., Roggenkleie 13,00—13,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: beständiger.

Danziger Getreidebörse vom 20. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 13,60, Weizen, 130 Pfd., rot 12,50, Weizen, 126 Pfd., rot 11,90, Roggen, 120 Pfd. 13,50, Braugerste 15.00—17,25, Futtergerste 13,50—14.00, Hafer 11,00—12,00, Viktoria-Erbsen 15,75 bis 18,50, Grünerbsen 16.00—18,50, Roggenkleie 8,00—8,25, Weizenkleie 8,00—8,25 G per 100 kg frei Danzig.

Oktober-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G, 60% Roggenmehl 22,50 G per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 20. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 211,00—214,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 185,00—187,00, Braugerste 160,00—173,00, Futter- und Industriegerste 152,00—160,00, Hafer, märk. 137,00—146,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,25—32,25, Roggenmehl 26,15—28,65, Weizenkleie 9,90—10,10, Roggenkleie 9,10—9,30, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,00—27,00, Kleine Speiseerbsen —.— Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —.—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,40, Trockenschnitzel 6,00, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,80, Kartoffelflocken —.—.

Butternotierungen. Berlin, den 20. Oktober. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz als befestigt und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Kaufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Qualität 120 RM, 2. Qualität 110 RM und abfallende Ware 96 RM. Der Großhandel erhöhte dementsprechend seine Forderungen wie folgt: Inlandsbutter 1a Qualität 138—140 RM, 2. Qualität 128—130 RM und dänische Butter 142—145 RM.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 20. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 528 Rinder, 1754 Schweine, 452 Kälber, 277 Schafe; zusammen 3011 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 90—96, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 68—78, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—66, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—50. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 76—80, vollfleisch., jüngere 60—70, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—56, mäßig genährte 42—48. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 86—94, Mastkühe 70—80, gut genährte 50—56, mäßig genährte 30—40. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 90—96, Mastfärsen 70—80, gut genährte 56—66, mäßig genährte 42—50. — Jungvieh: gut genährtes 50—54, mäßig genährtes 42—48.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 100—110, beste, gemästete Kälber 86—92, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —.— gut genährte 74—84, mäßig genährte 64—72.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 96—104, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 70—82, gut genährte 60, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 116—120, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 106—114, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 98—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 90—96, Sauen und späte Kastrate 96—104. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: sehr ruhig. Bacons werden nicht gehandelt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. Oktober Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 25—26, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 22—23, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—26, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 17—19. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 24—25, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—22, fleischige 16—18, gering genährte bis 15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 27—29, vollfleischige 22—23, fleischige 18—20. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 15—18. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 15—18. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast bis —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—25, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 40—41 vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 35—37, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 33—35, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—33, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen —,—.

Bacon-Schweine 28—30.

Auftrieb: 18 Ochsen, 99 Bullen, 115 Kühe; zusammen 232 Rinder, 82 Kälber, 106 Schafe, 1862 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Marktverlauf: Rinder: langsam, Ueberstand; Kälber, Schafe und Schweine: geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 20. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1551 Rinder, darunter 518 Ochsen, 354 Bullen, 675 Kühe und Färsen, 2175 Kälber, 4123 Schafe, — Ziegen, 12 534 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35—37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—31. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 35—37, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 34—35, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 31—33, d) gering genährte 28—30. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 29—31, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—28, c) fleischige 18—21, d) gering genährte 14—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 55—56, b) vollfleischige 31—34, c) fleischige 25—30. Fresser: 24—25.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 55—66, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42—62, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 25—38.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 37—38 2. Stallmast 43—46, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 38—42, 2. 30—33, c) fleischiges Schafvieh 33—36, d) gering genährtes Schafvieh 22—30.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 53—54, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 52—53, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—51, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 45—47 f) Sauen 45—47.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt; bei Kälbern lebhaft; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam; bei Schweinen glatt.